

Franckesche Stiftungen zu Halle

Etwas zum Verstand des Königreichs Gottes und Christi

Hahn, Philipp Matthäus

Frankfurt und Leipzig, 1774

VD18 13331051

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

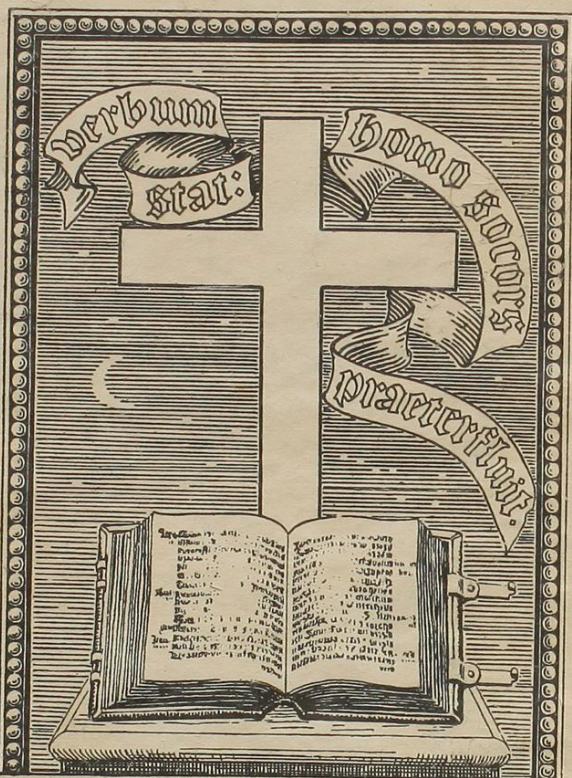
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216004)

Kähler

XVI A

18



Aus der Bibliothek von
D.th. Martin Kähler.

3-10. Sept. 1860.

XVII

Crem.

A 18

Etwas

von R. M. Hahn.

zum

Verstand
des
Königreichs
Gottes und Christi;

bestehend:

I. In einem Fingerzeig
zum Verstand des ersten Capitels des Briefs
an die Epheser.

II. In einem kurzen Lehrbegriff
von dem
Geheimnis des Willens Gottes.

III. In einer Abhandlung
von der
Schöpfung und der bewundernswürdigen
ununterbrochenen Reih der Geschöpfe
vom Staub an bis zum Thron-
Engel.

Frankfurt und Leipzig,
1774.

5170c: KAⁿ XVI A. 018



Fingerzeig zum Verstand des Briefs Pauli an die Epheser.

I. Zustand der Epheser.

- 1.) Sie waren Heiden und grosse Sünder.
Cap. 2, 1, 3. und 11, 12.
- 2) Sie wurden gläubig und bekehrt. E. 1, 1.
6. 7. 13. 15. E. 5, 9. E. 2, 4, 10. 13, 22.
- 3) Sie waren noch schwach und unmündig.
E. 4, 14.

II. Zweck des Briefs.

- 1) Paulus wollte sie stärken gegen die Versuchungen und Verfolgungen, und überhaupt gegen den Ruckfall. E. 3, 16. 4, 13. 14. 15. 6, 10. 11.
- 2) Zu dem Ende ihnen einen weiteren und völligeren Aufschluß des Evangelii einflößen.
E. 1, 18. 19. 20. 3, 18. 19.

III. Verus und Bewegungs-Gründe Pauli hierzu.

- 1) Sein Verstand am Geheimniß Gottes:
E. 3, 1, 2.
- 2) Die eingesehene Möglichkeit der Verführung durch scheinheilige Lehrer. E. 4, 14.

A

3) Die

3) Die eingesehene Möglichkeit ihrer Trennung untereinander durch Uneinigkeit des Geistes wegen den verschiedenen Gaben. E. 4, 12.

4) Die vorausgesehene Verfolgung aus des Teufels Reich. E. 6, 12.

5) Das vermuthete Aergernis an Pauli Gefangenschaft. E. 3, 13. 6, 20.

6) Förderung des Reichs Gottes: damit einige aus ihnen durch seinen weiteren Unterricht von dem Evangelio, Lehrer, Führer, Stützen und Lichter der Schwächeren werden, und also durch die Stärkere auch die Schwache erhalten, und weiter geführt werden mögen, weil er, Paulus, nicht persönlich da seyn konnte. E. 4, 11. 15. 16.

Inhalt des ganzen Briefs.

Stärkung der schwachen Epheser aus dem Aufschluß des ganzen Evangelii.

Die

Abhandlung

hat V. Haupt- Theile.

I. Legt Paulus den Ephesern den ganzen ewigen Liebes- Vorsatz Gottes in Absicht auf Israel und alle Völker, im Blick auf das große Königreich Christi, und Verherrlichung der ganzen Creatur, Lob- und Gebetsweise, vor ihre Augen. E. 1.

II. Zeigt er, wie sie und die Juden gleich große Sünder gewesen: beide miteinander aber im Voro

Voratz Gottes, zu einem einigen Leib Christo
 verbunden, und zu einer einigen Behau-
 sung Gottes im Geist, erbauet werden sollen.
 C. 2. und 3.

III. Weil er um dieses Geheimnisses willen mit
 Ketten gebunden seye, und sie also nicht we-
 ter mündlich darinnen unterrichten könne:
 So bitte er, daß Gott ihnen den ganzen Um-
 fang davon selbst aufschließen, und darinnen
 befestigen wolle, habe auch eine gewisse Zu-
 versicht, daß Gott es thun werde. C. 3.

IV. Ermahnungen, ihrem grossen Beruf wür-
 diglich zu wandeln, aus Gründen des vorher-
 gegangenen Unterrichts von dem aufgedeckten
 Geheimnis Gottes. C. 4. 5.

V. Er kündigt ihnen allerhand gefährliche Ver-
 suchungen und Verfolgungen aus dem Reich
 des Teufels an, wogegen sie sich mit aller Kraft
 Gottes versehen und wapnen sollen. C. 6.

Inhalt des I. Cap.

Paulus legt den Ephesern den ganzen ewigen
 Liebes-Voratz Gottes in Absicht auf Israel und
 alle Völker, nemlich, die gute Botschaft vom
 Königreich Gottes und Christi: oder das Ge-
 heimniß des Willens Gottes, in Absicht auf die
 Verherrlichung aller Geschöpfe, lob- und Ge-
 berweise zu ihrer Stärkung und Befestigung
 ausführlich vor Augen.

Auswicklung.

A. Unterschrift des Briefs (nach unserer Art zu schreiben) Paulus, der Gesandte des Gesalbten Jesu, durch den Willen Gottes. v. 1.

Gesandter — des Gesalbten —

Seine Lehre ist also hauptsächlich eine Botschaft vom nächst zukünftigen Königreich Christi: eine Nachricht von seinem, unserem und aller Welt König: weil er aber noch nicht öffentlich herrscht, sondern annoch wartet, bis seine Feinde ihm zum Schemel seiner Füße gelegt werden: so wird er meist Christus, der Gesalbte genannt: wie David der Gesalbte war, ehe ihm alle seine Unterthanen huldigten, und lange warten musste, bis das verheissene Wort Gottes in völlige Erfüllung gieng, und das Haus Juda und Israel vereinigt ihn als ihren König erkannte und feyerlich einholte.

Wir haben noch Gesandten Jesu, die vom königlichen Hof aus den entfernten überhimmlischen Wohnungen zu uns ausgesandt sind: Alle rechtschaffene Lehrer und Herolden seines Königreichs: dann diese sind von oben her, ihrem Geist, Licht und Kraft nach keine fleischliche Geburten, nicht von Fleisch und Blut gelehret, sondern vom Vater im Himmel.

Hier möchte man aber fragen: Lieber Paulus! wer wird dir glauben, daß du ein Gesandter eines so grossen Königs bist, wo hast du dein Beglaubigungs-Schreiben? Ich für meinen Theil

Thell glaube deine Sendung um deswillen, weil dein Wort Nachrichten enthält, welche kein menschlicher Verstand also hätte ausfinden und erfinden können: 1 Cor. 2, 9, 16. Und weil dein Wort an vielen tausenden, und auch an mir selbst, sich als eine Macht Gottes bewiesen hat, zum Heil einem jeden, der geglaubt hat. Röm. 1, 16.

Und wer wird noch jezt uns glauben, daß wir Gesandte dieses Gesalbten sind! Antwort: Wer die zu unserm Heil aufgerichtete Lehr. Anstalt 2 Cor 5, 19. 20. Gottes und Christl glaubt, und wer unsern Geist empfindt und unser Licht erblickt: dann diese beede letzte Stücke, Geist und Licht, sind die Beglaubigung für unsern Theil. Und wer aus der Wahrheit ist, kennet uns aus unsern Worten: die übrige Fremdlinge, die unsern König nicht kennen, kennen auch seine Botten nicht. Joh. 15, 18. 21.

Durch den Willen Gottes. — Paulus will sagen: Durch seinen Willen und Erwählung bin ich, das ich bin. Gleichwie die 24 Aeltesten vor dem Thron Gottes sagen: Durch deinen Willen existiren alle Dinge und sind geschaffen. Offenb. 4, 11. Hier denke Paulus an seinen blinden Zustand vor seiner Bekehrung: und an die unaussprechliche Schöpfungs-Kraft, die ihn nicht nur errettet, sondern vornemlich so hoch erleuchtet, und aus einem Verfolger einen Gesandten seines Reichs gemacht hat. Das ist also nicht

A 3

nur

nur so gemeint: der Vater im Himmel habe seine Einwilligung darzu gegeben, daß er ein Gesandter und Apostel Jesu seyn sollte: Nehn hier siehet Paulus auf den höchsten Ursprung aller Dinge: Gott habe ihn zu einem Gesandten Jesu vor Grundlegung der Welt in seinem kräftigen Willen, dem es niemahlen fehlt, verordnet, drum sehe er es auch in der Zeit worden. Und in diesem Willen ist auch das Heil der ganzen Welt gegründet, dann Paulus war nicht für sich allein, was er war, sondern für die Welt, welche Gott in seinem Sohn geliebt hat, und nun durch die Gesandten Christi zu Erkänntniß ihres Heils sollte gebracht werden. Und wie dieser Wille Gottes sich so mächtig erwiesen hat, Paulum aus seinem unbekehrten Zustand heraus zu reißen: so kan und wird er auch manchen, bey dem man wegen Blindheit und äußerster Verderbung durch die Sünde keine Möglichkeit erblicken sollte, zu einem herrlichen Eigenthum Jesu darstellen und wohl gar ein brauchbares Werkzeug seines Reichs aus ihm machen. Paulus reducirt alles auf den Willen Gottes: welcher aber nicht als wie der Wille eines Menschen oder als ein bedingter Wille angesehen werden muß, sondern als ein Wille des höchsten Souverains, des allmächtigen, des allwissenden, des höchstweisen, des unveränderlichen Gottes. So hoch er auch von Christo Jesu redet, so schreibt er doch seine Befehrung und anderer Glaubigen Befehrung nicht eigentlich Jesu zu, sondern

sondern **Gotte**: obwohl im rechten Verstand alles zusammen gehört. 3. Exempel Phil. 1, 3. 1 Cor. 1, 4. betet auch eigentlich zu **Gott**, dem Vater unsers **Herrn Jesu Christi**. Eph. 1, 17. und C. 3, 14.

Also: durch den Willen **Gottes** sind auch wir, was wir sind. Sein Wille ist die Ursache, daß aus Nichts, etwas wird. Ihm haben wir alles zu danken, Seinen Sohn zu unserm Heil. Joh. 3, 16. die Versöhnung, 2 Cor. 6, 19. die Ausrüstung und Vereitung der **Gesandten**, unsere Befeuerung und Glauben, unsere leibliche Umstände, die tägliche Schickungen. — Merken wir dieses; so treffen wir den ersten lautern Sinn der Apostel und ersten Christen.

B. Ueberschrift.

Denen **Heiligen**, welche sind (in Epheso, Colossen, Laodicea, oder wohin der Botte **Timotheus** mit diesem Brief kommen möchte) und **Glaubigen** in **Christo Jesu**, nemlich denen, welche **Jesum** den **Gesalbten** für den von **Gott** verheissenen **König** halten, und auf seine Zukunft, und bald zu offenbarendes **Königreich** hoffen. v. I.

Heiligen — **Glaubigen**: es ist besonders aus Röm. 1. klar, daß **Paulus** durch die **Heiligen**, die erwählte und vor Grundlegung der Welt ausgesonderte und zuvor verordnete aus den **Juden**: durch die **Glaubigen** aber, die erwählte oder bekehrte aus den **Heiden** verstehe. Dann heilig heißt, ausgesondert, oder vom gemeinen

meinen Gebrauch abgesondert, und zu einem besondern Zweck destinirt seyn. Die Juden haben ohne allen Zweifel viele Vorzüge durch den Willen Gottes. Die Glaubige aus den Heiden treten aber auch in ihre Gemeinschaft ein, wie aus dem 1. und 2. Cap. erhellet: von beeden ist Gott der Autor und Urheber. Es kan niemand heilig werden, ausser Gott mache ihn heilig: es kan niemand glaubig werden, ausser Gott schenke ihm den Glauben, dann dieser ist Gottes Gabe, eine Lebendigmachung aus dem Tod, welches keinem Menschen zukommt, Eph. 2, 1. 8.

C. Gruss.

Gnade (wiederfahre euch) und Friede von Gott unserm Vater, und dem (über alle Werke der Hände Gottes gesetzten) HErrn, Jesu dem Gesalbten [Das ist: wenn andere die Ungnade des erzürnten Gottes in höchster Unruhe und Angst ihres Herzens an dem nächst einbrechenden Tag des Zorns empfinden, müsse euch Rettung und Freude wiederfahren von Gott, der unser Vater in Christo ist, der uns liebgewonnen hat, dessen Same in uns ist, und von dem HErrn, der über alles erhöhet, und noch dazu das Haupt seiner Gemeinde ist]

Ein Befandter Jesu und ein jeder wahrer Christ, soll aus Erleuchtung des Evangelii, voll von Gnade und Friede seyn, in das Herz Gottes hinein sehen, durch den geschenkten Geist der Kindschaft, der die Tiefe der Gottheit for-

schet,

schet, 1 Cor. 2. und Gnade und Friede aus dieser Tiefe und Fülle jedem ankündigen, der danach dürstet. Dann wir sollet der Mund Gottes und Christi hier auf Erden seyn, 2 Cor. 5.

Anmerkung zu v. 1.

1. Wen Gott in seinem Vorsatz zu seinem Eigenthum geheiligt und auserkoren hat, dem schenkt er auch Glauben an seinen Sohn; und der Glaube ist der sichtbare Beweis, daß wir Heilige, und zu einer besondern Herrlichkeit Gottes ausgesondert sind.

2. Da dieser Brief an keine gewisse Gemeinde überschrieben ist, so mag eine jede Gemeinde und einzelne Person sich selbst in die Stelle deroes hinstellen, an die Paulus geschrieben.

3. Gnade und Friede schon jetzt auf alle Stunden und Augenblicke, auf alle Umstände und Vorfällenheiten unsers Lebens, auf den Tod und auf die Ewigkeit. Eine Beruhigung, die höher ist, als aller Menschen Vernunft, auch auf alle kommende Zeiten der Angst: da Gott der Vater, da der Herr über alles, als das Haupt und Heiland seines Leibes uns im Licht des heiligen Geistes bekannt ist: Ist die Wirkung des erkannten Geheimnisses Gottes und Christi aus dem Evangelio.

D. Abhandlung.

Der ewige Liebes-Vorsatz Gottes wird lobend beschrieben.

U s

I. Heberz

I. Ueberhaupt.

v. 3. Geseget seye der Gott und Vater unsers Herrn Jesu des Gesalbten, der uns geseget hat mit allem geistlichen Segen in den himmlischen (Wohnungen,) das ist: mit allem Ueberfluß von solchen Gütern, davon uns der Geist Gottes allein die Eröffnung gegeben hat, daß wir etwas davon wissen, und die im Himmel aufgehoben, und in Christo verborgen sind, bis sein Tag kommt, da er sich offenbaren wird. Col. 3, 4.

Das ist alles, was man vom Evangelio mit kurzen Worten aussprechen kan.

Der Gott Jesu Christl. — Hier ist der Ursprung aller Dinge, und auch unsers ganzen Heils.

Der Vater Jesu Christl. — Hierinnen ist die Erbschaft aller Dinge für den Sohn gegründet. Hebr. 1, 2.

hat uns in Christo geseget — Hier ist der Grund, warum auch die Gemeinde zur Erbschaft aller Dinge und des ganzen Königreichs Matth. 25, 34. gelanget: weil sie von Gott zum Leib Christl, oder zur Sohnschaft verordnet ist; und in Christo, das ist: in solchem Bezug, weil sie als der Leib des Hauptes zu einer Person mit Christo bestimmt ist, auch Söhne heißen und seyn sollen: Röm 8, 17. 29.

mit allem Segen — Hier ist der weite und unergründliche Umfang des Segens für die Gemeinde: was Gott hat, Erben Gottes Röm. 8, 17.

was

was Christus hat, Miterben Christi; Röm. 8, 17. der unerforschliche Reichtum Christi. Eph. 3, 8. die Erbschaft des Reichthums der Herrlichkeit Gottes; Eph. 1, 18. die Erfüllung von demjenigen, der alles in allem erfüllen wird. Eph. 1, 23. was kein Aug gesehen. 1 Cor. 2.

mit allem geistlichen Segen. — Hier ist die Erleuchtung davon. Die Kundmachung des Geheimnisses seines Liebes, Willens und Vorsatzes. v. 9. oder was Paulus 1 Cor. 2, 10. in diesem Bezug sagt: Uns aber hat es Gott entdeckt durch seinen Geist, dann der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit: aus dem es der Geist des Sohns genommen, und uns verkündigt hat. Joh. 1, 18.

In diesem Gesichtspunct, daß wir schon jetzt durch den Geist, unsere Herrschaft, Besitz und Genuß aller Dinge in der Zukunft sehen, beruht die Hoffnung unsers Berufs, oder die Größe des Vorzugs, diejenige zu seyn, die zum Voraus und vor vielen andern auf Christum und sein Königreich Hoffnung bekommen haben.

Im Himmlischen. — Grund der Gewissheit. Im Himmlischen, wohin Christus nach dem Tode seines Todes, und seiner Auferstehung hingegangen, liegt es wirklich bereit, Er hat es schon an unserer Statt in Empfang genommen, als unser Haupt: Er wirds bringen, und sichtbar und greiflich darstellen, wenn er kommt. 1 Petr. 1, 4. Col. 3, 4.

Er ist unterdessen der Pfleger und Administrator der himmlischen Güter. Ge

Gesegnet seye der Gott, (der diesen Rath erfunden, und diese Anstalt gemacht hat.) — Hier ist der Zweck und der Beweggrund, warum Gott solches gethan hat; wie Paulus 3mal sagt v. 6. 12. 14. zum Lob seiner Herrlichkeit: Eine besondere und neue Art von Freude in seinem göttlichen Herzen zu haben, wann er Eude glückselig macht, und er ihr dankbares und zufriedenes Gemüth fühlet: also, daß Gott eine Lust im Zeugen und Mittheilen seines Ebenbildes findet, und etwas davon einerntet, das er ausser diesem nicht gehabt hätte: nemlich die Empfindung der Lust und des Vergnügens, von andern geliebt zu werden, die im Stand sind, seine hohe Vollkommenheiten zu sehen, zu empfinden, und zu preisen.

Die ausgehende Liebe in andere ist schon etwas süßes: aber die wieder zurückgehende Liebe, oder, daß man von andern, die man liebet, wieder geliebt wird, das bringt die Süßigkeit und das Vergnügen auf das höchste: Ein jeder Mensch machet Gott Freude, wann er sich von dem guten Hirten suchen und finden läßt. Gott ist der gute Hirt. Christus als das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist das Ebenbild des höchsten guten Hirten. Aus und in Christo sehen wir den Vater: und von dem guten Hirten heiße Luc. 19. wann er das verlorne Schäflein gefunden hat, nimmt er es auf seine Achsel mit Freuden, und sagt: Freuet euch mit mir,
dann

dann ich habe mein Schaaf gefunden, das verlohren war: Also wird Freude seyn im Himmel, auch in dem Herzen Gottes, wie aus der Freude des Vaters des verlohrenen Sohnes abzunehmen ist, welches die Freude Gottes abschildert, wann ein Unwürdiger ihn das erstemal segnet, zuerst in seinem Herzen, im Gefühl seiner Erbarmung, und denn mit Worten: für allen Ueberfluß des Segens aus seiner Fülle. Luc. 15, 5. 6. 7. 9. 10. 20. 23. 25.

Und aus diesem Zweck und Beweggrund seiner Liebes-Anstalt ist von selbst zu verstehen, wer eigentlich diesen grossen Segen, womit uns Gott in Christo vor Grundlegung der Welt gesegnet, sich insbesondere zueignen dürfe?

- 1) Wer es hört durch die Lehranstalt Gottes.
- 2) Wer es glauben kan.
- 3) Wenn die Grösse und Wichtigkeit dieses Segens sein Herz bewegt, wie Paulo, daß man Gott aus gerührtem Herzen im Gefühl seiner Unwürdigkeit dafür danken, und sich ihm zur völligen Bildung nach seinem Wohlgefallen übergeben kan.

I. Anmerkung.

Dieser geistliche Segen muß also nicht als ein Nichts, und als ein weiß nicht was, angesehen werden, wie man sonst das geistliche den leibhaftigen und massiven Dingen entgegen zu setzen gewohnt ist: da man dieses vor ein Wesen, jenes für einen Schatten, Nebel, Phantasie oder blosses Gedanken-Bild hält: Nein, der Geist

Geist Gottes hats eröffnet. 1 Cor. 2. durch den Geist des Glaubens sieht man es in der Ferne, bis die Zeit zum Schauen und Haben kommt. Hebr. 11, 1. Der Glaube ist eine Darstellung derer zu hoffenden Dinge, und eine Uebersetzung derer noch nicht gesehenen Werke, oder wie Paulus sagt 2 Cor. 4. Wir sehen auf das Unsichtbare. Das geistliche aber ist unsichtbar vor jeho, bis Christus, unser Leben wird offenbaret werden. Col. 3, 4. und 1. Petr. 1, 4. heiße dieser Ueberfluß von geistlichen Gütern im himmlischen: Die unvergängliche, unbesetzte und unverwesliche Erbschaft, die uns aufbewahret wird in den Himmeln. Dann Christus nimmet wirklich noch den Himmel ein, bis die Zeit, Fristen abgelaufen sind, da Gott sichtbar und massiv darstellen wird, alles, was er gereth hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Apgef. 3, 21. Es ist aber die erneuerte Schöpfung, Matth. 19, 28. 2 Petr. 3, 12. Off. 21, 5. welche die Ueberwinder und Söhne Gottes erben werden. v. 7. und die Stadt Gottes, Off. 21, 2. welche auch in diesem Segen enthalten ist, lebhaft genug, und ein Beweis, daß neben den geistlichen Vollkommenheiten und Gütern, wohl auch himmlische, leibliche und unverweslich, körperliche Dinge statt haben können: Zumalen, daß dieses aus dem ganzen Vorsatz Gottes erhellet, welcher die Welt erschaffen, daß sie ein Himmel werde, worinnen sich Gottes mancherley Kräfte und Schönheiten leiblich und geistlich darstellen

len

len werden. Gott will sich geistlich und leiblich offenbaren: Das ist der nächste Schluß aus dem rechten Begriff des Königreichs Christi: Derjenige kan allein neben einem geistlichen Himmel, den alle glauben, auch einen corporellen Himmel zuverlässig ohne Furcht des Gegentheils glauben, der den in diesem Capitel verfaßten Liebes-Vorsatz Gottes durchdenken, und recht überlegen mag; besonders, da auch dieses nunmehr ein richtiger Satz der neuern Philosophie ist, daß es keinen blossen endlichen Geist gebe, der ohne Leib, oder Einhüllung in eine belebte Materie sey.

Jetzt ist freylich die Schöpfung nach Verhältnis der künftigen Unverweslichkeit, noch in chaotischen Umständen, allein wir wissen, daß das Verwesliche die Unverweslichkeit anziehen wird. 1 Cor. 15, 50. und daß es eine Herrlichkeit der himmlischen Leiber, und eine besondere Herrlichkeit der irdischen Leiber in jener Welt gibt. v. 40.

2. Anmerkung.

Paulus nennet die Quelle, aus welcher die allergrößte Güter über uns geflossen sind: diese ist Gott. Gott, der tiefe Abgrund alles Reichthums, Röm. 11, 33. 36. fühlte in seiner alleredelsten unsichtbaren Natur einen Drang zum Mittheilen und Offenbaren seiner verborgenen Vollkommenheiten. Größer kan kein Segen erdacht werden, als dieser: daß Er ganz durch Christum der Gemeinde oder der Menschheit sich schenken und mittheilen will. Ein Mensch,

Mensch, nach seinen verborgenen hierzu aners-
erschaffenen unersättlichen Begierden nimmt
auch mit nichts geringerem Vorlieb, als mit dem
Genuss Gottes. Seine Triebe zur Hoheit,
Gewalt, Majestät, Reichthum und Wollust
werden durch diese Quelle des Segens und Ue-
berflusses auf die vollkommenste Art gesättiget
werden, wann der Mensch durch die Anstalten
des göttlichen Liebes: Vorsazes den höchsten Gi-
pfel seiner Fähigkeit, nemlich die Aehnlichkeit
Gottes nach seinem Maas und Verhältnis wird
erreicht haben in entzückender reiner Wollust,
Majestät und Reichthum.

3. Anmerkung.

Ordnung des Heils: Wir sollen es hören,
glauben, uns freuen, und ihn davor segnen,
mit gerührtem und dankbarem Herzen dieser gros-
sen Sache inngedenk seyn, wie Paulus. v. 3.
weiter wird nichts erfordert zu Erlangung dieses
grossen Segens, und auch dieses Erforderliche
ist schon in diesem Segen enthalten.

4. Anmerkung.

Der Canal und Ableitung dieser grossen Gü-
ter aus Gott, auf uns, sammt dem Halt des
Glaubens, daß solches an uns zur Zeit des Kö-
nigreichs Jesu gewiß werde entdeckt werden: ist
Christus. Hier ist der Plan der Ausführung:
in Christo; nicht ausser ihm, als Glieder seines
Leibs.

Der Grund der Gewisheit oder Halt des Glau-
bens auf die völlige Ausführung seines Vorsazes
und

und künftige Entdeckung an uns: stehet in den Worten: Vater Jesu Christi, welches so viel sagen möchte:

Gott hat unsern zukünftigen König, da er ehemalen in denen Umständen unserer Schwachheit war, bereits herrlich gemacht, und sich an ihm als Vater bewiesen, durch die Auferweckung von den Todten. Der Weg und die Beweisungen Gottes an ihm, sind ein Licht für uns, unter unsern widrigen Umständen, da es vor der Welt scheint, Gott habe unserer vergessen, da wir uns unter manchem Drang der Feinde gedulden müssen, gleich als ob wir nicht seine Kinder wären. Daß sich Gott also auch nicht weniger an uns werde beweisen, als unser Vater, weil wir Christi, unsers Königs, Ellder sind. Das ist: in Christo haben wir schon alles gewis, ehe wir es sehen, wer nur, wie er, einen Augenblick warten und hoffen kan.

5. Anmerkung.

Daß das Wörtlein Vater, auf die Auferstehung Jesu Christi gehe, und also solches der Grundgedanke der Apostel gewesen: beweist Apg. 13, 33. 34. und Röm. 8, 9. nach Bengels Anmerk. in Gnómone. Ferner heißt: Der Gott Jesu Christi: Eine Aehnlichkeit von diesem Ausdruck stehet 2 Mos. 3, 13. 15. Ich bin der Gott Abrahams, d. ist: wie ich mich an Abraham bewiesen habe, der euch wohl bekannt ist, so werde ich mich auch an euch beweisen und gegen euch gesinnet seyn. Nach unserem Text

B

hles

hies der Ausdruck: Gott und Vater JEſu Chriſti, eben ſo viel: wie ſich Gott an unſerm Haupt bewieſen hat, von ſeiner Geburt an bis zu ſeiner Verherrlichung, da er ihn durch alles Leiden und Widerſtand ſeiner Feinde, auch ſo gar aus dem Tode mit ſtarker Hand und mächtigem Arm aus, und zu einem ſo herrlichen Ziel, wie im 20. 21. 22. Vers ſtehet, hindurch geführt: Alſo wird er es auch an uns thun, die wir Glieder ſeines Leibes ſind, die wir von Gott beſtimmt ſind, der Leib dieſes herrlichen Hauptes zu ſeyn.

In ſolchem Betracht, als Leib des Hauptes iſt Chriſti Geburt unſere Geburt ſein Lauf unſer Lauf, ſein Leiden unſer Leiden, ſein Tod unſer Tod, ſeine Auferſtehung unſere Auferſtehung, ſeine Himmelfahrt unſere Himmelfahrt, das iſt: Wir ſind in den nemlichen Umſtänden Chriſti, zu unſerer Zeit. Unſer Weg gehet durch die Niedrigkeit zur Herrlichkeit und zum Königrich wie ſein Weg. Wir können im Lauf Chriſti durch alles hinaus ſchauen bis auf unſere höchſte Verherrlichung. D. i. an Chriſto hat der Vater die Probe ſeiner höchſten Stärke abgelegt, nemlich, daß er auch Tode aufwecken, und aus der tieffſten Niedrigkeit und Schwachheit erheben und thun könne, was Abraham geglaubt, als er ſeinen Sohn ſchlachten ſollte. Röm. 4, 17. und daß nicht zu ſchanden werden, die auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes warten, ob es auch keinen Anſchein dazu hat. In dieſem Blick helfe

heißt Jesus der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Hebr. 12, 2. daß es ihm nun gut nachglauben ist, die wir in seinem Lauf unsern Lauf und Vollendung sehen. Christus in seinem Lauf hat sich an keine so augenscheinliche Probe halten können, wie wir an ihm. Er hatte weiter nichts vor sich, als was Gott im alten Testament an den Kindern Israel und an den Vätern gethan. Wir aber haben seinen Tod und Auferstehung, die tiefste Schwachheit und höchste Kraft vor uns, zur Stärkung unseres Glaubens.

6. Anmerkung.

Daß Paulus mit dem Ausdruck: Er hat uns gesegnet u. auf die Abrahamitische Verheissungen ziele: In deinem Saamen sollen alle Geschlechter der Erden gesegnet werden: ich will dir und deinem Saamen geben das Land, darinnen du ein Fremdling bist, und dein Saame solle besitzen die Thore seiner Feinde. 1 Mos. 17, 8. 22, 17. ist außer allem Zweifel. Dann das alte und neue Testament hängt unzertrennlich aneinander: nur daß im neuen Testament die Verheissungen Gottes in ihrem eigentlichen grossen Umfang näher offenbaret sind.

Also ist dieser Segen, der Segen Abrahams, womit Gott seinen Saamen gesegnet: welcher im nächstbevorstehenden Königreiche Jesu hier auf Erden, und so in Continuation bis ins höhere und himmlische bei der Wiedergeburt des

Himmels und der Erde offenbar werden wird. Dann das Königreich der Himmel wird zuerst auf Erden offenbar werden. Off. 5, 10. jedoch in beständiger Erwartung desjenigen, was noch weiter aus dem Unsichtbaren ins Sichtbare treten soll. Im himmlischen, wohin Jesus bey seiner Auffahrt hingegangen ist, ist dieser Segen oder Ueberfluß von Gütern aufbewahrt, und also sicher hinterlegt.

7. Anmerkung.

Aus Pauli Lehrart: da er lobend anfängt, sieheht man, daß er selber höchstens darüber gerührt ist, und Theil daran nimmt, und wie ihm das, was er schon oft wiederholt geprediget, stets neu, höchstwichtig und gros vor Augen stunde.

Wahres Kennzeichen einer wahren evangelischen Erkenntniß! Wann das Herz und Geblüt nicht in Wallung kommt, wann man in keine Brunst des Geistes gesetzt wird, wann man davon reden soll: So wird man selten jemand stärken, anzünden, lebendig, frölich und feurig machen.

II.

Er beschreibet ausführlicher: was in dem Herzen Gottes in Absicht auf uns, vorgegangen sey, vor den Zeiten der Welt, ehe er den Grund zur Schöpfung der Welt gelegt.

1.) Chrls

1.) Christus und sein Königreich, oder Sohnschaft, seye der Hauptvorrath und Zweck der Schöpfung in dem Herzen Gottes gewesen.

Gott sahe sich in seinem Sohn der Liebe, und faßte daraus ein Wohlgefallen, noch mehrere Söhne seinem erstgebornen Sohn zuzuordnen, und eine Sohnschaft oder Königreich durch die Schöpfung anzurichten, in welchem er den Reichthum der Herrlichkeit seiner Gnade offenbaren wollte, zum Lob seiner Herrlichkeit.

Beweis:

In Liebe hat er uns zuvor verordnet zur Sohnschaft durch Jesum Christ, zu Ihm hin, nach dem Wohlgefallen seines Willens zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade. v. 5.

In Liebe: Gott kan niemand lieben, ausser er sehe etwas von sich selbst in dem andern: dann Gott ist die ursprüngliche und höchste Quelle von allem, was schön, gut, vollkommen und also liebenswürdig ist. In seinem Sohn, welcher ist das Ebenbild seines unsichtbaren Wesens, hat er sich in allen seinen Tiefen gesehen.

Das bewegte ihn, das herrliche concentrirte Ebenbild seines Wesens, in vielfacher noch mehr scheinbarer Abbildung getheilt, und doch in dem erstgebornen Sohn unter ein Haupt verbunden, in der größten Mannigfaltigkeit darzustellen. Folglich ist bey der Schöpfung alles auf den Sohn der Liebe abgezweckt, und auf seinen Leib und Glieder: welche die Sohnschaft, Könige

B 3

reich,

reich, sein Volk, Erbtheil, Bruderschaft des Erstgeborenen, und Ebenbild des Sohns der Liebe seyn sollen.

Da möchte dann vermuthlich ein jedes Glied der Erstgeborenen ein untergeordnetes Haupt einer gewissen Anzahl anderer Geschöpfe einstens abgeben, die anderst nicht als durch dieses untergeordnete Haupt an das Oberhaupt Christum, und durch diesen an Gott angeschlossen werden, nach den Worten Pauli: 1. Cor. 3. alles ist euer: Dann ihr seyd Christi, Christus aber ist Gottes.

2.) In demjenigen, der der Gegenstand seiner höchsten Liebe war, hat er die Israeliten aus dem zukünftigen Menschen-Geschlecht zuerst in seine Liebe hineingefaßt, und solche als Erstlinge vor allen andern verordnet zur Sohnschaft, zu Brüdern des Erstgeborenen, und Mitregenten Christi, des grossen Königs, daß diese sollen den Auszug und engern Ausschuß seines Königreichs, nemlich seinen Leib ausmachen, durch welche, als durch Glieder Christus das Haupt, regieren soll und in welchen sich Gott früher als in den übrigen, verherrlichen und offenbaren will. v. 5.

3.) Diese habe er ausgelesen vor der Stellung der Welt, aus denen übrigen Menschen, die geboren werden sollen, in dem Vorsatz, sie als die zukünftige Braut und Leib Christi heilig und unsträflich in besonderem Glanz und Herrlichkeit darzustellen vor ihm. v. 4.

4.)

4.) Diese habe er auch bey schon vorausgesehenem Sündenfall und Unreinigkeit vor Grundlegung der Welt, wegen und in seinem erstgebornen sehr geliebten Sohn, als seine zukünftige Braut und Leib, begnadiget. v. 6.

5.) Und dieses alles nach dem Wohlgefallen seines Willens, weil seine Wahl eben auf sie gefallen ist, und er gewollt hat, daß sie und keine andere diese Vorzüge genießen sollen. v. 6.

Anmerkung.

In Israel fand er keine Vorzüge vor andern, um deswillen er sie aus andern Völkern herausgelesen hätte: Sondern der ganze Grund war sein Wohlgefallen und Wille, und das Lob der Herrlichkeit seiner Gnade: Und weiter können und dürfen wir auch nicht nach der Ursache fragen: Gott mag wohl Gründe Seiner Wahl in sich selbst gehabt haben, die uns aber vermuthlich um deswillen, weil es unser kindischer Sinn nicht fassen kan, nicht entdeckt worden.

III.

Was die Erwählte und Erstlinge aus dem Vorsatz Gottes für Vorzüge vor vielen 1000 andern schon jezo in dieser Zeit haben.

1.) Sie haben schon jezo die Loskaufung durch das kostbare Blut ihres erstgebornen Bruders, des geliebten Sohns Gottes, die Erlassung der schwersten Sündenfälle aus dem Reichthum der Gnade Gottes v. 7.

1. Anmerkung.

Der Satan hatte ein Recht zu ihnen bekommen, sie vor Gott zu belangen, und sie heraus zu fordern, daß sie ihm überlassen werden wegen ihrer Sündenfällen. Aber Gott hat aus dem Reichthum seiner Gnade eine Anstalt zu ihrer Loskaufung gemacht, da er dem Satan ihr Haupt, den Menschen, Jesum, zur äußersten Probe der Versuchung überlassen, also, daß er ihn mehr als den Hiob, nemlich bis aufs Blut und Leben versuchen dürfte. Da er nun an ihm zu schanden worden ist, ungeachtet er es aufs höchste mit ihm getrieben: So hat er sein Recht und Ansprache auf die Glieder und Leib des Hauptes verloren, weil sie eine Person mit ihm ausmachen; und er es an ihrem unschuldigen Haupt ohne alle Barmherzigkeit so hoch getrieben hat: dann that er das am grünen Holz; so hätte er es am dürren noch höher getrieben, und den Garaus mit ihnen gemacht. Deswegen kan es ihm Gott mit Recht abschlagen, wann er einen Glaubigen heraus fordert zur Sichtung, oder zur Abstraffung gegen seinen Sündenfällen, und dieses um des Blutes Jesu willen, das immer ein Zeuge ist, daß fernhin niemand seiner Gewalt und Versuchung überlassen werden könne:

2. Anmerkung.

Die zuvor Verordnete und Erwählte sind eigentlich aus den übrigen Menschen erkaufte zu Erstlingen GOTT und dem Lamm, Offenb.

fenb. Joh. 14, 4. also, daß die Erlösung Christi sie zuerst und vor allen Menschen angeht. Jesus ließ sein Leben für seine Schaafe, Joh. 10. und Gott hat seine Gemeine mit dem Blut seines eigenen Sohnes erworben. Apg. 20, 28. Allein durch die Gemeinde Christi kommt der Segen der Erlösung auch über die Welt, nach dem ganzen Vorsatz Gottes, also, daß es dennoch richtig ist: Siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1. Und: also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab Joh. 3. Johannes macht einen deutlichen Unterscheid: Er ist die Versöhnung worden nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. Christi Lebendigwerdung nach seinem Tod am Kreuz, war die Lebendigwerdung des ganzen menschlichen Geschlechts, gleichwie Adams Tod aller Adamskinder Tod war. 1 Cor. 15, 22. Jedoch wie die Erstlinge zuerst an des Erstgeborenen seiner Auferstehung Theil nehmen, 1 Cor. 15, 23. so war auch sein Kreuzestod zuerst und absonderlich vor Sie, und im Bezug auf sie geschehen.

2.) Er hat ihnen das Geheimnis seines Willens in seinem ganzen Umfang nach seinem freyen Wohlgefallen vor vielen tausend andern, durch seine Propheten, eigenen Sohn, und Apostel kund gethan; nemlich alles, was er sich in seiner tiefen Weisheit und Liebe in Absicht auf Christum und die Gemeine und ganze Welt vorgesetzt,

D 5

zet,

zet, und zu einem unveränderlichen Plan gemacht hatte. v. 9. Zu dem Endzweck, dieses in Israel kund gethane Geheimnis seines Willens und Vorsatzes, durch eine aufgerichtete Lehranstalt überall zu dispensiren und auszutheilen; nachdem die Zeiten (da es bisher nicht so kund gewesen ist, nunmehr aber heller kund gemacht werden solle) Eph 3, 9. hierzu erfüllet sind, daß man das Evangelium aller Creatur verkündigen und keinem einigen Menschen verbergen soll: Wie Gott alle schon vor Grundlegung der Welt in seinem Vorsatz unter das einlge Haupt Jesum Christum zusammengefaßte Dinge, nachdem sie sich von ihm abgetrennt, aufs neue unter dasselbe zusammen verfassen wolle; und zwar alle; die höhere wie die niedrige Geschöpfe, nicht nur Juden und Heiden, sondern alles, was eine Existenz in den Himmeln und auf Erden hat. v. 10.

I. Anmerkung.

Weil in seinem Sohn alles zusammen gefaßt ist: So ist also in diesem Blick alles zur Sohnschaft bestimmt, nicht nur Juden und Heiden: sondern alles in die Familie und Geschlechtlinie Gottes gezogen worden durch Christum, wie auch Paulus Apg. 17. denen unbefehrten Poeten als eine feste Wahrheit sehen läßt: Wir seyen Gottes Geschlecht: und wie es Eph. 3, 15. von dem Vater Jesu Christi heisset: nach welchem alles Geschlecht im Himmel und auf Erden genennet wird,

2. An

2. Anmerkung.

Daß die *ἐκνομία τῆς πληρώματος τῶν καρῶν*, u. im 10. Vers also übersetzt werden müsse, daß es 'die Predigt dieses Geheimnisses andeutet, wie auch Luther es gesehen hat, beweist Col. 1, 25, 29.

3.) Aus diesem haben sie alle Weisheit und Klugheit von dem Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen erlangt, mehr als alle Völker in der Welt, und eben dadurch sey der Reichtum seiner Gnade recht überfließend über sie worden, da er ihnen nicht nur alle Weisheit von dem Vergangenen und Gegenwärtigen, was Gott bis jezo an ihnen gethan, gegeben, sondern auch alle Klugheit und Verstand aufs Zukünftige, durch alle künftige Widerstände bis aufs grosse Königreich Christi v. 10. hinauszusehen, und ihren Lauf darnach einzurichten, aus seiner Lichtesquelle mitgetheilt.

1. Anmerkung.

Es harmonirt ungemein mit dem, was Paulus Röm. 8. vom 29. bis 39. Vers sagt: Welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch verordnet, u. s. w. welche er verordnet hat, die hat er auch beruffen, d. i. durchs Evangelium erleuchtet u. s. w.

2.

Was Paulus in diesem 8. und 9. Vers sagt, das druckt er im 13. Vers gegen die Heiden also aus: Da ihr auch gehört und geglaubt habt das Evangelium eures Heils, send ihr versie-

sie

siegelt worden mit dem h. Geist der Verheißung. Darum nennt er diese Erleuchtung im 8. Vers einen überfließenden Reichthum der Gnade Gottes. Dann es ist der Geist der Entdeckung zur Erkenntniß Gottes, oder die durch denselben geöffnete Augen des Herzens in den ganzen Vorsatz Gottes und dessen Ausführung hinein zu sehen. v. 17. 18. 19. Diese Einsicht ist das Pfand unsers Erbtes zur Erlösung seines eigenthümlichen Volks, oder der Beweis: daß wir auch erwählt und zu den Erstlingen gezelet sind: hat man aber diese Geistes Einsicht noch nicht, so gilt der Schluß nicht: ich bin nicht erwählt: dann ich kan noch erleuchtet werden, wie an Pauli Befehring zu sehen ist.

3.

Sie haben zum Voraus und vor allen andern Menschen aus dem erkannten Geheimniß des Willens Gottes eine feste Hoffnung gewonnen in Christo auf dieses Königreich, weil Gott sie zu seinem eigenthümlichen Volk und Erbtheil erwählt. v. 12.

1. Beweis. Denn sie sind in, und mit Christo, zum Erbtheil Gottes, (womit er prangen will, und wodurch er den Reichthum seiner Herrlichkeit offenbaren will,) gemacht, 5 Mos. 32, 9. nemlich: Die Erstlinge oder der erste Saß des künftigen grossen Königreichs Christi zu seyn, das eigenthümliche Volk, vom Vater dem Sohn gegeben und geschenkt. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben. Joh.

17,

17, 6. über welche der Sohn die Macht empfangen hat, ihnen das ewige Leben zu geben, Joh 17, 2. und überhaupt an ihnen nach dem Wohlgefallen seiner Liebe als Haupt an seinen Gliedern, und als Erstgeborne an seinen Brüdern zu handeln, und sie zu einem würdigen Erbtheil Gottes darzustellen, welches Gott die höchste Ehre machen soll, v. II. also, daß sich Gott nicht schämen darf, ihr Gott, und sie sein Volk zu heißen.

2. Beweis. Dieses ἐκκλησίαν v. II. fließt aus dem προορισμῷ, προορισθέντες ἐκκλησίαν, als solche, die zuvor verordnet und vorbestimmt waren, nach dem Vorsatz dessen, der alle Dinge wirkt nach dem Gefallen seines Willens, der Leib Christi zu seyn: hat er sich solches Volk ihm selbst zum Erbtheil gemacht. Der Grund, daß sie die Erbschaft mit Christo auf dieses Könige reich v. II. erlangt, liegt also in dem Vorsatz und Verordnung Gottes.

Es war der Rath seines Willens, es war der Vorsatz dessen, der alle Dinge wirkt.

1. Anmerkung.

Fester Grund und Halt des Glaubens! Das ist eben, was Paulus Röm 8. sagt: Wer kan uns scheiden von der Liebe Gottes? Alle Feinde und Hindernissen sind zu schwach, den Vorsatz dessen, der alles wirken und ausführen kan, umzustossen; Und obgleich alle Teufel hie wollten widerstehen, u. s. w. Das ist
des

der feste Grund Gottes, der bestehet, und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen.

2.

Der Beweggrund war kein anderer, als das Lob seiner Herrlichkeit. v. 12 und da kein Lob ohne Erkenntniß seyn kan, so war also der Beweggrund: Durch die Werke des Vorsazes, der Auswahl, der Schöpfung und der Erlösung, sich erkenntlich zu machen, und aus seiner Verborgenheit hervor zu treten und sich von Geschöpfen bewundern zu lassen. Oder: Die Offenbarung der verborgenen Herrlichkeit und Reichthums der Gnade Gottes: Seine Freyheit zu erwähnen, und einen dem andern vorzuziehen, wird legitimirt durch den ganzen Zusammenschluß seines ganzen Vorsazes, ausser welchem es freylich nicht Gottgeziemend verstanden werden konnte; wann man aber alles zusammen nimmt, was Paulus davon sagt: So sind alle Menschen zu gleicher Herrlichkeit von Gott verordnet, weil er unbestimmt E. 3, 6. sagt, das sehe das grosse Geheimniß, über dem er leide, daß die Nationen oder Völker, der Mitleib Christi seyn sollen, und also nicht nur die Juden, sondern auch die Völker sollen aufgebauet werden zu einer elnigen Behausung Gottes im Geist, Eph. 2, 22. Man wird aber sagen, das sind die gläubige Heiden: R. Sie sinds, als Erstlinge der übrigen, das ganze aber stehet E. 1, 23. und E. 1, 10. da alles ihn als das Haupt einmal anerkennen und anbeten soll. Phil. 2, 9. 10. 11.

Jesh

Jes. 45, 22. 23. 24. Röm. 11, 32. 36. 1 Cor. 15, 27. 28. Eph. 3, 8. 19. Ps. 8, 5. 6. 7. 93, 1. 4. Ps. 2, 7. 9. Off. 5, 13 wie auch Paulus Röm. 11. deutlich davon zeuget, da er sagt: Da aus dem Joch der Juden so ein grosser Reichthum über die Welt gekommen, was wird geschehen, wann ihre, der Israeliten Zahl voll wird? v. 12. Was wird das anders seyn, als das Leben aus den Todten? v. 15. oder die Lebendigmachung des ganzen menschlichen Geschlechts. Folglich wäre die Vor-Verordnung und Erwählung nichts anders als ein Anfang der ganzen Sache; Einige aus den Menschen müssen den Anfang machen: Welche nun Gott zum ersten Satz seines Königreichs setzen wollte, da im übrigen einer vor dem andern keinen Vorzug hatte, das kam nun frehlich ganz auf die Wahl Gottes an; und war ein Regale für ihn, zur Erkenntniß, Entdeckung und Lob seiner Herrlichkeit. Dann dardurch offenbaret er seine allerhöchste Grösse und Souverainite in der allerhöchsten Gnade, und wer der Letzte unter allen wird, kan doch über keine Ungerechtigkeit klagen, sondern wird sich noch verwundern über die Grösse der Barmherzigkeit Gottes. Dann die Anstalt Gottes ist so: daß er niemand zum Bösen, wohl aber zum Guten antreibet, und zu diesem alle Förderung giebet, also daß man sich zwar selbst ins Unglück bringen, aber nicht selbst selig machen kan.

IV.

Nun gehet Paulus weiter, und wendet sich zu den Ephesern, und zeigt, wie auch sie, als Heiden, aus dem Grund der Verordnung und des Vorsatzes Gottes ein Licht und Hoffnung auf das Königreich Jesu bekommen haben.

Die aus Israel seyen zwar die erste vor den Heiden v. 12. gewesen, denen GOTT etwas davon entdeckt, und aus welchen Entdeckungen seines Wortes sie eher als die Heiden Hoffnung geschöpft.

GOTT habe aber auch sie, die Epheser, in Christo Jesu, vor Grundlegung der Welt geliebt und angesehen, und zu Mitgenossen des Königreichs Jesu bestimmt.

Beweis 1. v. 11. Israel seye zuvor nemlich vor ihnen verordnet, und habe vor ihnen Hoffnung gewonnen v. 12. folglich seyen sie, die Heiden, auch Verordnete, Erwählte, Begnadigte v. 4 5. 6. in Christo, nur mit dem Unterschied, daß Israel den Vorgang gehabt, und die erste gewesen, an die das Herz Gottes in Liebe gedacht habe vor Grundlegung der Welt.

Beweis 2. GOTT habe das Wort der Wahrheit, die gute Botschaft ihres Heils ihnen verkündigen lassen, und Gnade dazu gegeben, daß sie es auch innerlich gehört und geglaubt haben, und habe sie zum Beweis, daß sie zur Sohnschaft mit gehören, mit dem Geist der Verheißung, welcher heilig ist, versiegelt, welcher auch das Pfand unserer Erbschaft ist, zur Erlösung
seines

seines Eigenthums, zum Lob seiner Herrlichkeit. v. 13. 14. Er will sagen, ihr habt eben den Geist der Verheissung und eben das Pfand des Erbes wie wir Glaubige aus den Israeliten, empfangen.

1. Anmerkung.

Diese Versiegelung ist nichts anders, als eine innerliche göttliche Ueberzeugung aus dem Aufschluß des ganzen Evangelii, daß man auch ein Glied Christi sey, und zur Sohnschaft mit gehöre, und ist eben das, was Paulus v. 8. 9. rühmt; oder der Geist des Sohnes, der in unserem Herzen Abba ruft. Gal. 4.

2.

Die Gelegenheiten, das wahre Evangelium zu hören, und den Glauben daran, schafft Gott in denenjenigen, die er verordnet hat zur Sohnschaft.

3.

Wer nicht ins ganze des Evangelii wenigstens nach den Haupttheilen hinein sehen lernt, der hat noch kein völliges Pfand der zukünftigen Erbschaft, daran er sich beständig halten könnte, sondern bey all seiner anfänglichen Gewisheit tausend verborgene Zweifel und Anstände. Drum ist der Wachsthum in der Erleuchtung nothwendig. v. 17. 23.

4.

Der Beweis, daß der Geist der Verheissung, der heilig ist, in uns sey, ist der Glaube an JE-
sum

zum Christum, oder die lebendige Hoffnung auf sein Königreich, und die Liebe zu allen Heiligen, sammt dem Fleiß der Heiligung. v. 15. daß er aber kan wachsen und vermehrt werden, ist aus dem 16. 17. 18. 19. Vers klar.

5.

Gott hat nicht nur die Menschen überhaupt vor allen andern Geschöpfen zum Schauplatz der Offenbarung seiner Gottheit erwählt, sondern auch aus denselben eine gewisse Anzahl der Erstlinge oder Erstgebohrnen vor Grundlegung der Welt, in seiner Vorerkenntniß im Blick auf seinen geliebten Sohn, herausgelesen: um solche in vorzüglicher Herrlichkeit vor seinem Thron darzustellen, und an ihnen das erste Probstück abzulegen, was er aus einem Erdenkloß und Sünder zu machen vermögend sey: zu einem offenkundigen Lehr- und Glaubensbild für alle übrige Geschöpfe, welche noch zur lebendigen Erkenntniß, Liebe und Gemeinschaft Gottes sollen erhöht werden.

Diese zuvor Erkante und Erwählte hat er verordnet zur Sohnschaft, oder zu Brüdern des Erstgebohrnen v. 5. und Röm. 8, 29.

Folglich sie mit und in seinem Sohn, dem Erben über alles, Hebr. 1, 2. mit allem Segen gesegnet: Nämlich das ganze Schöpfungs-All in seinem zukünftigen unverweßlichen Zustand, ihnen zum Erbtheil und Eigenthum geschenke, welches sie beherrschen sollen, wenn die Zeit ihrer Sohnschaft oder Volljährigkeit erscheint.

scheint. Röm. 8, 23. Sich selbst aber als die Quelle alles Segens ihnen zum ewigen Genuß, Theil und Erbgut mitgetheilt, 4 Mos. 18, 20. Sie ben schon vorausgesehenem Sündenfall, als seine Söhne begnadiget, und eine kostbare Anstalt zur Loskauffung seines eigenthümlichen Volks aus der Hand des Feindes ben sich selbst beschloßen und in der Zeit ausgeführt, ihnen auch durch besondere Erleuchtung seines Geistes, das Geheimnis seines Willens und Vorsazes ins Ganze reichlich aufgedeckt, lebendigen Glauben und Hoffnung auf das Königreich Jesu geschenkt, und sie also mit dem Heil. Geist versiegelt.

Anmerkung. v. 14.

Diese Loskaufung seines Eigenthums durch das Blut des Erstgeborenen möchte wohl unsere Freiheit und Adel andeuten, da Prinzen vom königlichen Geblüt, die durch das Blut des Kron-Prinzen erkaufte sind, besondere Privilegia und Freheiten vor den leibeigenen Knechten haben, und mag besonders die Verschönerung und Erlösung an dem Tag des Zorns hieher gerechnet werden. Mal. 3, 17. Sie sollen des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. Gilt aber auch auf alle Umstände der Noth in diesem Leben, da der Teufel zuweilen sein ganzes höllisches Heer wider uns zu Felde führt. Da ist der Name des HErrn ein festes Schloß, der Beschützer lauft dahin, und wird beschirmet. Oder,

wie wir singen: Will Satan mich verschlingen, so laß die Engel singen: diß Kind soll unverlezt seyn; weil es ein losgekauftes Eigenthum des höchsten Souverains ist; oder was Paulus sagt: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Fürstenthum noch Gewalt uns Schaden bringen könne, und vielmehr alles zum Besten oder zur Herrlichkeit mitwirken müsse, auch das, was schädlich scheint: Leiden und Hinderniß, und aller Widerstand der Feinde.

Hierher gehört auch, daß zu manchen Zeiten alle Elementen, auch die böse Engel für einem solchen Respect tragen müssen, als vor einem Sohn der Gottheit: Daß der Fels Wasser, und der Himmel Brod geben muß, nach allen Beispielen des Volks Israels in der Wüsten; auch in Egypten, bey den zehn Plagen, bey dem Durchgang durchs rothe Meer, und Daniels, den die Löwen nicht versehren durften, Dan. 6. Sadrachs, Mesachs, und Abednego, welche die Flammen des allerstärksten Feuers nicht versehren konnten, Dan. 3. der 14000 Versiegelten, wegen welcher die vier böse Engel am Strom Euphrat mit ihren Plagen inne halten mußten, bis sie versiegelt waren, Offenb. 7. und nach der Versiegelung, was zu ihrer leiblichen Nahrung und Erquickung diente, nicht antühren durften. E. 8, 4. Und so ist auch die besondere Freyheit vor dem andern Tod, und zu weissen auch vor dem Würg. Engel des leiblichen Todes, ihnen eigen: wie an denen Israeliten in Egypten bey Verschöning ihrer Erstgeburt zu sehen,

sehen, was Gott für Distinction macht, und wie die Creatur zuweilen sich bücken, und eher in ihrem ordentlichen Lauf und Gang zurückgehen muß. Hieher gehört der 114. Psalm: Da Israel aus Egypten zog, das Haus Jacob aus dem fremden Volk, da ward Juda sein Heiligthum, und Israel seine Herrschaft: das Meer sahe und flohe, der Jordan wandte sich zurück &c. Was war dir du Meer, daß du flohest?

Der Geist der Verheißung, Gottes Saame ist in ihnen. Im Vorsatz Gottes sind sie in Christo Herrscher und Befehlshaber über alle Elemente, über Himmel und Erde, welche Herrlichkeit zuweilen hier auf Erden aus ihnen dem Anfang nach hervorblüht. Diese Loskaufung wäre also folgender massen zu verstehen: Wir waren im Vorsatz Gottes zur Sohnschaft verordnet in Christo: wir sind aberdurch den Sündenfall leibeigene Knechte des Teufels, und unsers göttlichen Adels und Würde beraubt worden: Jesus, der erstgeborne Sohn des Vaters hat seine Brüder oder Gemeine wieder durch sein Blut aus der Slaveren losgekauft: der Geist der Verheißung ist die göttliche Versicherung und Ankündigung in uns, von der geschehenen Loskaufung, und aller aus dieser Loskaufung fließenden Freyheiten und Vorzüge in dieser und jener Welt; da wir das Recht der Sohnschaft aus dem ewigen Vorsatz des Vaters, nach dessen Verschönerung durch den Fall, nunmehr durch den erstgebornen Sohn wieder erlangt haben, und wieder Gottes Eigenthum worden sind.

V.

Paulus bittet für die Glaubige aus den Heiden, daß ihnen Gott einen weitem und vollständigen Aufschluß in die ganze Sache des Königreichs JESU hineln zu ihrer Befestigung schenken wolle.

1) An was für Kennzeichen er merke, daß sie auch erwählt, und zur Sohnschaft verordnet seyen: Nämlich

a) An ihrem Glauben an Gott in dem H. Erren JESu.

b) An ihrer Liebe, welche sie gegen alle die Heilige haben. v. 15.

Anmerkung.

Grosse Sache also um den Glauben an die Verheissungen Gottes in Christo, und um die Erleuchtung von dem Geheimnis Gottes, als ohne welche kein Glaube möglich ist; denn, wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben, und von dem sie nichts vollständiges verstehen, Röm. 10. Grosse Sache um die Liebe zu allen den Heiligen, so gering sie auch vor der Welt aussehen, so sehr sie verdeckt sind mit Verachtung und Aergernis. Matth. 25. heist: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Rechten Unterschied unter den Menschen machen; Sie kennen, welche die Begnerte des Vaters sind, die das Königreich ererben sollen; das gewöhnliche Welt. Urtheil und Welt. Geschmack, in dem man auferzogen worden, abschütteln; um

um der Heiligen willen Ansehen, Ehre und Weltgüter, ja auch, wenn es seyn soll, Haab und Gut, Weib und Kinder hintanzusetzen, auch wenn es seyn solle, das Leben für die Brüder lassen: und dieses vorzüglich für die schwache: Das ist eine Wirkung des Lichts, aus der Herrlichkeit Gottes, aus dem Evangelio, aus dem Geist der Verheissung. Da wird man Christo ähnlich, der gekommen ist, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene. Er starb aus Liebe für seine Schaaf, Joh. 10. Die Liebe kan aber bey uns nicht haltbar werden ohne Licht des Glaubens, und wächst mit dem Licht des Glaubens oder Verstandes aus dem Evangelio.

2) Wie er deswegen aus Liebe zu ihnen, unermüdet ihrer vor Gott gedenke v. 16. Höre ich nicht auf für euch zu danken, indem ich eurer (ausdrücklich) in meinen Gebeten gedenke.

Anmerkung I.

Paulus hat in seinen Gebeten aller seiner Gemeinden Meldung gethan. Col. 1, 9.

2.

Hier siehet man, wie Paulus den Anfang des Lichts und Glaubens in den Ephesern so demüthig Gott allein zuschreibt, und für sie danket, daß er ihrer auch in seinem ewigen Vorsatz und Erwählung gedacht habe.

3.

Man siehet auch, daß Paulus viel gebetet, und in seinen Gebeten viel Worte gemachet, bis er überall herum gekommen, und alles ausge-

sprechen hat. Liebe macht diese Mühe leicht, und wird nicht müde.

4.

Alles, auch Pauli geschäftiger Dank verkündiget uns, daß wir es sollen für nichts geringes, sondern für das höchste Kleinod dieser Welt halten, wann man nicht nur selbst von Gott erwählt und verordnet ist zur Sohnschaft, und die Zeichen des kindlichen Glaubens und der Liebe an sich trägt, sondern auch an andern solches spüret. Einem für das Reich Gottes patriotischen Gemüth ist solches etwas interessantes, wann man siehet das Reich Gottes herbeikommen.

Wir sollen die Befehrung für die höchste Unmöglichkeit halten, die auf der Welt zu finden ist, die Gott allein möglich machen kan, wann er in der Seele ruft: Es werde! weil Paulus in diesem Dank es Gott allein zuschreibt, und es 2 Cor. 4, 6. mit der Schöpfung des Lichts in gleiche Reihe stellt, Gott, der da hieß ic. O Thoren, welche das Seeligwerden und Befehren für die leichteste Sache halten, die sie aufschieben und vornehmen können, wann sie wollen; oder die dem reich und geehrt werden auf dieser Welt weit nachstehen müsse.

5.

Paulus hat nur gemeine bekehrte Bauers- und Handwerksleute vor sich gehabt, und doch Gott so unaufhörlich gedanket, als für einen Schatz und grosse Förderung seines Könlgreichs. Sie werden von Anfang so unwissend gewesen seyn, als unsere Bauersleute auf dem Land, mit
allere

allerley Schwachheiten und Fehlern noch befaßt, über die aber Pauli weiter Königreichs-Geist nach v. 19. 23. hinüber gesehen hat: im Blick, daß Gott, der das gute Werk in ihnen angefangen, solches auch vollenden werde.

6.

Pauli Arbeit an denen ersten Gemeinden Asiens und Europens ist bis auf uns gekommen: wir haben noch seine Briefe und seinen Geist, welcher durch so viel Menschen, Zeugungen, durch lauter bekehrte Leute aus den Nachkommen seiner gepflanzten Samen, durch mündliche und schriftliche Unterweisungen fortgepflanzt worden. Paulus war lange Zeit selbst in Ketten und Gefängniß: über die ersten Gemeinden erheben sich nach der Kirchen-Historie die schrecklichste Verfolgungen: Gott kan also die Wahrheit seines Worts unter allen Hindernissen auch durch ungelehrte und gemeine, nicht viel Ansehen und Achtung in der Welt habende Menschen fortpflanzen; im Fall auch von unsern eigenen Religions-Verwandten nach dem Fleisch, wie bey Paulo, über die Lehre des Geheimnisses Gottes, und über alle Erbauungs-Anstalten sich Verfolgungen und Widerstände erheben sollten; gesetzt auch, daß nur gemeine und ungelehrte Leute den Geist des Worts Gottes empfangen, wie es gemelniglich bey dem Beruf Gottes wahrgenommen wird. 1 Cor. 1, 26. 27. So kan doch Gott seine Wahrheit, die jezt noch so sehr verdeckt ist, zum Sleg bringen, daß sie noch auf unsere späteste Nachkommen, und durch die Pforten der Hölle dringt.

3) Was er für Grund des Vertrauens ihrerseits haben zu Gott habe.

a) Was Gott an Jesu gethan von seiner Geburt an bis zu seiner höchsten Erhöhung durch alle Stufen seiner Erniedrigung hindurch: das werde er auch an den Gliedern Jesu thun, die einmal aus ihrem Haupt einen Einfluß des Lebens bekommen haben. Diß zeigt der Ausdruck: Gott Jesu Christi an. v. 17.

b) Er ist der Vater der Herrlichkeit und der Lichter, v. 17. dessen ganzer Plan ist, das Licht aus der Finsterniß zu gebären und hervorzuziehen, der sich auf keine andere Art sichtbar und vor seiner Creatur offenbar zu machen beschloßen hat, als daß er beständig aus dem, was nichts ist, schaffet, daß es etwas sey: zur Demüthigung und zum Fall aller Stolzen, und Trost und Aufrichtung aller Schwachen, die keinen Ruhm der Kraft und der eigenen Weisheit in sich haben.

4) Um was er für sie bitte: oder was er für das nothwendigste für sie, zu ihrer Befestigung, halte. Er bitte für sie

a) um den Geist der Weisheit und der Entdeckung in Ansehung einer völligeren Erkenntniß Gottes, v. 17

b) um erleuchtete Augen des Herzens, v. 18. daß sie möchten immer deutlicher einsehen lernen

a) die Wichtigkeit und weiten Umfang der Hoffnung ihres Berufs, was das für grosse über alle Erwartung gehende Dinge der Zukunft seyen.

b) Die Wichtigkeit und weiten Umfang des Reichthums der Herrlichkeit jener Erbschaft für die
die

die Heiligen, nach der Grundlage des Willens Gottes vor Grundlegung der Welt, auch in Absicht auf sie, E. 3, 6. also, daß gehet aufs Vergangene, auf die Zeiten der Ewigkeit vor Stellung der Welt: zur Gewißheit und Befestigung der Hoffnung aufs Zukünftige, unter allem Drang und Finsterniß, die oft in unserm gegenwärtigen Lauf noch auf uns losstürmen will; daß wir einen festen Anker unserer Hoffnung bekommen, der hineingeht, bis ins Allerheiligste, ja bis in das Herz und innerste Gedanken, Rathschlüsse und Vorsatz Gottes hinein, die er vor Grundlegung der Welt von Ewigkeit her über uns gehabt, da er in Christo an uns namentlich Jes. 43, 1. gedacht, und uns lieb gewonnen hat, noch lange vorher, ehe er die Welt, Engel und Menschen schuf, da er in seinem Herzen aus dem Reichthum seiner Herrlichkeit uns eine über die massen wichtige und weit um sich greifende Erbschaft zu geben beschloffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Weill du so werth bist vor meinen Augen geachtet, must du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb: darum gebe ich Menschen an deine Statt, und Völker für deine Seele. Jes. 43, 1. 4. Fürchte dich nicht du kleine Heerde: es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Königreich zu geben. Luc 12, 32.

2) daß sie möchten im Geist der Weltseht und der Entdeckung sehen, die alle Hindernis und Widerstand der Feinde, wie auch unsere eigene Schwach-

Schwachh

Schwachheit übertreffende Grösse seiner Macht an uns, die wir glauben, v. 19. daß ihr sehen möget, wie die Grösse seiner Macht zu unserer Assistenz bis zu unserer Vollendung ebendieselbe ge Wirkung der Kraft seiner Stärke sey, die er auch in Christo selbst gewirkt, da er ihn aus der tiefsten Schwachheit Hebr. 5, 7. und höchstem Widerstand seiner Feinde, nemlich aus dem Tod, durch alles hindurch geführt, und zum Beherrscher über alles gesetzt hat. v. 20 u. 22.

1) Daß sie möchten aus der ganzen Herrlichkeit des Hauptes, die Herrlichkeit seines Leibes erkennen lernen, an welchem sie Glieder zu seyn die Ehre haben.

Herrlichkeit des Hauptes.

1) Gott hat ihn gesetzt zu seiner Rechten, in denen überhimmlischen Wohnungen, das ist: er hat ihn zum Nächsten an ihm gemacht, als durch den er allein über Himmel und Erde künftighin wirken und sich offenbaren will. v. 21.

2) Höher als alles Fürstenthum und Gewalt und Macht und Herrschaft, und aller Namen oder Herrlichkeit, die genennet oder gedacht werden kan, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der künftigen. v. 21.

3) Mit einem Wort: Alle Dinge und Geschöpfe hat Gott unterthan unter seine Füße. v. 22.

Die Herrlichkeit der Gemeinde.

1) Ein solches Haupt über alles hat Gott der Gemeinde gegeben. v. 22.

2) Dies

2) Diese ist sein Leib, v. 23.

3) Durch welchen, als verbunden mit dem Haupt, Gott alles in allem erfüllen will.

An dem Gott seinen Liebes-Rath zuerst ausführen, und ihn zu seinem Thron, Schauplatz, Wohnung und Tempel, darstellen will. Dieses höchstvollkommenste, unausglaubliche und unausdenkliche Wesen, will aber am Ende gar nichts von sich unerfüllt lassen, sondern durch Christum und die Gemeine das ganze All mit seinem allerhöchsten Leben und Herrlichkeit durchdringen und erfüllen.

I. Anmerkung.

Wo ein leerer Platz ist, bringe die Luft ein, und erfüllet alles: So ist Gott in seiner Mittheilungs-Lust wegen dem Reichthum seiner Güte und seiner Herrlichkeit: Wie die Sonne, die alles Würdige und Unwürdige, den Wurm, dessen niemand achtet, wie den höchsten Fürsten auf dem Thron anscheineth. Dann er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 106. O welch eine Tiefe des Reichthums, der Weisheit und der Erkenntnis! Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten werden. Er ist die Quelle, woraus alle ohne Verdienst hier und dorten empfangen, was sie haben. Ein unaufhörlicher Ausfluß, wie aus einem Brunnen. Bey ihm ist die lebendige Quelle. Jer. 17. Aus ihm, durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Röm. 11.

2.

2.

Das ist der grosse Endzweck, warum alles erschaffen worden: nemlich, daß aus allen Werken Gottes die verborgene Tiefen der Schönheit, Pracht, Lieblichkeit, Süßigkeit und Herrlichkeit Gottes sichtbar hervorglänzen sollen. Daß die ganze Welt in allen ihren Theilen ein Thron und Schauplatz des unsichtbaren Gottes werde, welchen kein Mensch bloß, ohne dieses Kleid der Herrlichkeit Christi, der Gemeinde und der Schöpfungs-Werke gesehen hat, noch sehen wird; welcher ausser dieser Hervortretung und Erträglichmachung seines höchsten Lichts, in einem Lichte wohnet, zu welchem niemand himmahen kan. 1 Tim. 6, 16.

3.

Daß dieses an der Gemeinde wegen Verbindung mit Christo ihrem herrlichen Haupt zu einer einigen Person, am ersten solle geschehen: und sodann Gott durch sie und aus derselben in das ganze All zu dessen Verherrlichung in den künftigen Aeonen wirken will: Darinnen bestehet der allerhöchste Vorzug der Gemeinde; darum heisset von der Stadt Gottes, welche ein massives Bild und Symbolum der Gemeinde ist: Sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Off. 21, 11. 23.

Und die Völker, welche selig werden, werden in ihrem Lichte wandlen. v. 24.

4.

Gott erfüllt Christum, und durch diesen seine Gemeinde, und durch diese das ganze All.
Hier

Hier ist alles in einem, und eines in allem.
Das ist das wahre System der Theologie.

1) Im Vater ist der Reichthum der Herrlichkeit. 2) Im Sohn hat er solchen zuerst offenbart: 3) In der Gemeinde, als in Christi Leib wird er sich allernächstens offenbaren durch Christum, und endlich 4) in allen Menschen und Geschöpfen, doch in dieser Ordnung: daß der Sohn kraft seiner ewigen Geburt aus dem Vater und Menschwerdung in der Zeit, am allernächststen an den Vater angränzt, und die Gemeinde durch den Sohn an den Vater, die übrigen Menschen und Engel aber durch die Gemeine an ihr Haupt, und durch ihr Haupt an den Vater; Schöne Stufenweise Aufsteigung! Wohl dem, der zur Gemeinde gezählt ist, der stehet nur um eine Stufe vom Vater ab, dann er ist mit dem Sohn selbst zu einem einzigen Leib verbunden.

Wann Jehova man genennet,
Wird nichts höhers mehr erkennet,
Als die Herrlichkeit der Braut.
Sie wird mit dem höchsten Wesen,
Das sie sich zur Lust erlesen,
Gar zu einem Geist vertraut.

Nun verstehet man die grosse Ankündigung Jesu, Matth. 4. von dem Königreich der Himmel, und Königreich Gottes; und das Lob und Freudengesang aller Engel und aller Creatur, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ist, zu dem, der auf dem Stuhl sitzt, und

zu dem Lamm: Off. 5, 12. 13. davon die 4 Ehle-
re, und 24 Ältesten, als der Auszug des Le-
bes Christi den Anfang gemacht. v. 8. 9. 10.
Die ganze Schöpfung soll also ein Haus Got-
tes oder ein Himmel werden, welchen Gott mit
seiner Gnaden, Gegenwart und Herrlichkeit er-
füllet.

5.

Hier siehet man also aus dem Gebet Pauli,
wie nothwendig und möglich für Gelehrte und
Ungelehrte eine weitaussehende Erkenntnis Got-
tes und Christi ist, wie der Glaube zu seiner Be-
festigung auf ein Licht aus dem Herzen Gottes
sich gründen muß, und wie der Friede Gottes,
der höher ist, als aller Menschen, Vernunft,
auf das gegründet seyn muß, was keine menschliche
Vernunft erfinden konnte, sondern eine bloße
Offenbarung und Entdeckung Gottes aus sei-
nem Evangelio ist: nemlich auf das, was kein
Aug gesehen 2c. 1 Cor. 2, 9 10. O, wie kurz
abgeschnitten ist nicht das Evangelium, wann
man es nicht nach dem ganzen Plan Gottes
verstehet, und folglich wie gar nicht hinreichend
zur völligen Ueberzeugung, Beruhigung und
Ueberwindung der Menschenfurcht, der Versu-
chungen, der Anfechtungen und Verfolgungen
aus Satans Reich!

O Vater, kaum habe ich den Anfang der
wahren Erkenntnis durch deine Barmherzigkeit
erreicht; gib mir den Geist der Weisheit und
Offenbarung, und erleuchtete Augen des Hers-
zens,

zens, daß sie mir unter dem Widerspruch der Ungläubigen und Kurzsichtigen, allezeit vor meinen Augen bleibe. Und da diese Erkenntnis auch vor die ungelehrte schwache Epheser nicht zu hoch war, und noch jeso vor niemand zu hoch ist, den du mit deinem Licht erleuchten wilt, als nur vor die Weise und Kluge dieser Welt; Matth. 1. so zünde sie in vielen Unmündigen zu Lob deiner Herrlichkeit an.

6.

Es ist etwas hochnöthiges und nützliches, das Ende und den Anfang des Vorsatzes Gottes zu verstehen. Paulus lehrte es seine Epheser getreulich, und bittet noch, daß Gott es ihnen deutlicher aufschließen möchte. So lange noch Lücken in unserm Glauben sind, so hat man keinen Zusammenhang, und folglich kein Licht, keinen Frieden und völlige Ueberzeugung: dadurch wird die Versieglung und das Pfand auf den Tag unserer Erlösung geschwächt: man ist unmündig, und kan von einem jeden Wind einer scheinbaren Lehre, wie eine Meereswelle hin und her getrieben werden, Eph. 4, 14. absonderlich bey jetziger Zeit, da der Teuf. l die heiligste Larve anzieht, und den Glauben an die Verheissungen ausjurotten beschäfelt ist.

II.

Versuch,
einer kurzen Zusammenfassung
des Paulinischen Lehrbegriffs,
vom
Geheimnis des Willens Gottes.

Wer es nicht einsehen kan, der lese es als ein Problem.

I.

Gott will das ganze Schöpfungs-All mit seiner Herrlichkeit erfüllen. Eph. 1, 23.

Oder:

Der unsichtbare Gott, 1 Tim. 6, 16. Joh. 1, 18. das allervollkommenste geistliche Wesen, hat sich von Ewigkeit vorgefetzt, aus seinen unergründlichen und unfasslichen Tiefen in die Sichtbarkeit hervorzutreten, sich zu offenbaren, und Stufenweis, in einer Reihe von unzähligen Ewigkeiten, sich faßlich, lebhaft und mittheilbar zu machen.

Der Beweis hievon ist das Wort: Zu lobе seiner Herrlichkeit: welches Eph. 1. dreymal vorkommt. v. 6. 12. 14. Sein Lob kan nicht ohne seine Erkenntnis und Offenbarung seyn. Auf diesen grossen Zweck der Erkenntnis und Offenbarung Gottes gründet sich die Schöpfung und Erlösung, und sein ganzer Vorsatz oder Geheimnis seines Willens. Aus seiner Erkenntnis erwächst das erhöhte Lob seiner Herrlichkeit von einer

einer Ewigkeit zur andern, welches um so weniger aufhören und alt werden kan, als das unausdenkliche Wesen Gottes erstaunlich mannigfaltig, auch so tief und groß ist, daß wann auch Gott in jeder Ewigkeit etwas Neues zum Genuß und Anbettung aus seinen verborgenen Tiefen offenbarer, der Ablauf aller Ewigkeiten noch nicht hinreichend seyn wird, alles zu entdecken: also daß eine ohne Ende fortgesetzte Offenbarung Gottes mit immer neuem Ausfluß und Genuß, unsere Glückseligkeit aufs höchste erheben wird, dann Gott ist die lebendige Quelle. Jer. 2, 13.

Seine Herrlichkeit, ist nach dem Grundtext, sein Glanz: nemlich seine Offenbarung und Hervortretung aus der Unsichtbarkeit in die Sichtbarkeit. Eph 1, 18. und E. 3, 16 sagt Paulus, von einem Reichthum seiner Herrlichkeit, welcher Ausdruck so viel andeutet: daß Gott nichts im Verborgenen, in seinem Abgrund zurück zu behalten beschlossen habe, das er nicht nach und nach ans Licht setzen will. Der Reichthum seines Glanzes ist also die unerschöpfliche Quelle des Lichts, der Kraft, der Liebe, der Schönheit, der Süßigkeit und Erquickung, da immer noch weit mehr zu erwarten ist, als man vermuthet, und unser enger Menschenverstand fassen und glauben kan.

Grosser Grund des Glaubens, des Vertrauens und der Hoffnung zu Gott, in allerley Umständen, wo wir oft die Unmöglichkeit einer

D 2

Hülfe

Hülfe und Rettung vermuthen! Da kan einem das erkannte Geheimnis seines Willens eine Aussicht und Durchsicht durch alle Widerstände und Finsternisse geben: Gott will sich offenbaren, zeigen und sichtbar machen:

Wann mein Können und Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kan,
Kommt mein Gott, und fange mir an
Sein Vermögen benzulegen.

Und dieses alles, zu Lobe seiner Herrlichkeit.

II.

Der ewige Sohn Gottes ist vor dem Anfang der Zeit die erste und vollständigste Offenbarung des verborgenen Gottes gewesen, in welchem alles dem Saa-men nach enthalten war, was hernach ans Licht kam.

Beweis: Col. 1, 15. Der Sohn der Liebe ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Der (aus dem Vater) zu erst gebohrne vor allen Geschöpfen. Der sichtbare Gott (aber noch vor der Menschwerdung in geistlicher göttlicher Gestalt,) der das ganze verborgene Wesen des Vaters, bereits sichtbar in sich liegen hatte. Der Anfang der Schöpfung Gottes. Offenb. 3, 14. der Abglanz seiner Herrlichkeit, die geistlich leibhafte und geistlich sichtbare Gestalt des verborgenen, unbegrenzten und allervollkommensten Wesens Gottes, der alles, was aus dem Unsichtbaren zur Sichtbarkeit kommen sollte, in sich

sich trug, und noch träget, mit dem Wort seiner Kraft, Hebr. 1, 2. in welchem alles schon bey seiner ewigen Geburt aus dem Vater seine Sichtbarkeit und Existenz erhalten hat, was in denen Himmeln und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seyen Thronen oder Herrschaften, Fürstenthümer oder Mächten: Er war der Grundbestand und Entstehungswurzel von allem: Er war das Wort, Joh. 1, 1. und der Vorsatz des Vaters, nach seinem ganzen Umfang, nach Anfang und Ende: Er war vor allen Dingen, und alle zukünftig zu erschaffende Dinge sind in ihm von Ewigkeit zusammen da gestanden als in einem Mittelpunct und Wurzel: nach Raum, Ort, Zeit, Formen, Arten, Veränderung und Verherrlichung der Dinge: Gott sahe ihn in seiner zukünftigen Menschwerdung, nach allen Ständen seiner Erniedrigung und Erhöhung, und in demselben alle Menschenkinder nach den Ordnungen ihrer Verherrlichung, nach allen ihren Wegen, Zeit ihrer Hervorkunft aus dem unsichtbaren, Ort ihres Aufenthalts, nach ihren äußerlichen Umständen, Glaubenslauff, gesellschaftlicher Verbindung mit andern, die zu unserer Erniedrigung und Erhöhung etwas beitragen werden. Er sahe in ihm die ganze zukünftige alte und neue Erde, alle Bäume, Vögel, Fische, Thiere, Pflanzen etc. wie die Weisheit, Sprüchw. 8, 22-31. spricht: Der Herr hat mich zu eigen gehabt, als den Anfang seines Weges, von Anbeginn seiner

seiner Werke, vor dem Anfang der Zeit bin ich eingesezt und gesalbet von Ewigkeit; vor dem Zeitlauf, von Anbeginn der Erde, da die Abgründe noch nicht waren, war ich schon gezeuget: ehe noch die Brunquellen mit Wasser quollen, ehe dann die Berge fest eingesezt waren vor den Hügeln, war ich gezeuget: Er hatte die Erde noch nicht gemacht, noch die offene Felder und Plätze, noch den Grundanfang der Stäublein der Weltgegenden, da er die Himmel ordentlich zugerichtet, war ich daselbst: da er auf die Abgründe die Rundung gesetzmäßig gestellt, da er die obere Luft zusammen gerieben, da er die Brunnen des Abgrundes befestiget, da er dem Meer sein vorgemessenes Ziel gesezt, daß die Wasser seinen Befehl nicht überschreiten, da er die Gründe der Erden mit Gesetzen beschränkt: da war ich bey ihm der Baumeister, und ich war Tag für Tag die Augenlust bey ihm: und spielte vor ihm allezeit, und ich spielte auch auf dem bewohnten Platz seiner Erde: und meine Augenlust waren die Menschenkinder.

III.

Gott hat die Menschheit Jesu zum Schauplatz seiner Herrlichkeit und zum Thron seiner Offenbarung von Ewigkeit bestimmt, jedoch mit dem Vorsatz: Ihn durch die tiefste Erniedrigung zur höchsten Erhöhung zu führen.

Be:

Beweis: Col. 1, 18-20. Und er selbst ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine, welcher ist der Anfang, der Erstgebohrne aus den Todten, damit er in allem den Vorzug bekäme: dieweil es sein Wohlgefallen ist, daß in ihm alle Fülle (der Gottheit leibhaftig) wohnete. Und daß er durch ihn versöhnete alles gegen sich, da er eine Vereinigung und Zusammenfassung aller Dinge, die auf der Erden und in den Himmeln sind, durch das Blut seines Kreuzes gestiftet. Eph. 1, 10. Da er nach dem Vorsatz Gottes um das ganze Schöpfungs-All den Tod schmecken mußte. Hebr. 2, 9. als das Lämmlein, das sich hat schlachten lassen; in dessen Lebensbuch die Namen der Erstlinge geschrieben sind von der Stellung der Welt. Offenb. 13, 8. als derjenige, der durch bestimmten Rath und vorgängige Erkenntniß Gottes zum Kreuz, Tod, Auferstehung und Herrschaft über alles von Gott hergegeben war. Apg 2, 28. Ohne diesen wunderbaren Weg der Erhöhung des Menschensohns hätte sich Gott nicht nach allen seinen Tieffen, und nach allem Reichthum seiner Erbarmung und Macht erfahrungsmäßig und Stufenweis offenbaren können

Den ganzen Lauf Jesu ordnete Gott in seinem Herzen von Ewigkeit. Seine Menschwerdung mußte zu solcher Zeit geschehen, da das Wort Gottes auf das äußerste verkehrt war, da man durch so viele Finsternisse des unglaublichen Pöbels, der falschgelehrten und der unerleuchteten

ten Frommen durchzubrechen hatte. Sein Suchen im Wort, sein heroischer Glaube an das Wort, da er Wahrheiten in dem Wort Gottes fand und glaubte, welche wider allen Sinn der gewöhnlichen Sätze waren: Sein Gehorsam, Vertrauen und Warten auf Gott unter allem Leiden, Sein Kreuz und Tod, den er im tiefsten Glaubens-Gehorsam über sich nahm, die Stufenweise Erfüllung seiner Menschheit mit aller Gottheitsfülle, der Ausfluß seiner Auferstehungskraften in seine Glieder und durch solche in alle Geschöpfe, stand so massiv und wesentlich in der Anordnung seines Wegs vor den Zeiten der Welt vor den Augen Gottes, als wir uns selber und andere neben uns mit Augen sehen. Dann was Gott in dem Wohlgefallen seines Willens in der Ferne siehet, das ist ihm so nahe als uns der heutige Tag, Apg 15, 18. und ist vor ihm nicht nur ein leeres Gedankenbild, sondern wesentlich und leibhaft. Es empfängt durch das Wohlgefallen des Willens Gottes im Vorsatz und Wort sein Wesen und seine Wirklichkeit: Er kam also in der Fülle der Zeit wirklich vom Himmel herab aus dem Herzen des Vaters, als das ewige Wort und als das ewige Leben, das bey dem Vater war: und nahm die Hütte des menschlichen Fleisches an, wodurch seine Herrlichkeit eine Weile verdeckt war, (wie Gott bey Aufrichtung der Stifteshütte sprach: Ich will im Dunklen wohnen, 1 Kön. 8, 12. 2 Chron. 6, 1.) setzte den Weg zu seiner Erhöhung

hung im Glauben ans Wort durch, wie ihn Gott von Ewigkeit gesehen, und ihn durch Bilder, Worte und Beispiele, absonderlich durch die Stiftshütte 2 Mos. 26. Ps. 78, 60. verglichen Joh. 1, 14. im alten Bunde hatte abzeichnen lassen: biß er als der Sohn des Vaters, durch welchen der Vater alles mit seiner Herrlichkeit erfüllen will, durch die Auferstehung und Himmelfahrt dargestellt und kund gemacht worden: daß er derjenige seye, zu dem er von Ewigkeit sprach: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. In diesem Blick konnte Jesus vor seinem Leiden sagen: Verkläre mich Vater mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Er war der geoffenbarte Gott von Anfang, im Herzen Gottes: er wurde aber in der Fülle der Zeit als ein solcher durch die Verklärung seines Fleisches erst offenbar, da solches zum Thron der Gottheit und Schauplatz seiner Herrlichkeit erhöht wurde. Nun wohnet Gott in Christo unserm Herrn, und will von da aus alles mit seiner Herrlichkeit erfüllen.

Dieses alles scheint Paulus vor Augen gehabt zu haben, wann er Gott, Eph. 1, 3. wohlbedächtig, den Gott unsers Herrn Jesu Christi, den Vater unsers Herrn Jesu Christi, und im 17. v. weiter den Gott unseres Herrn Jesu Christi und Vater der Herrlichkeit nennet.

Was also Gott an Jesu gethan hat, von seiner menschlichen Geburt an, durch seinen ganzen Lauf, wie er sich in seiner allerhöchsten

D 5

Schwach

Schwachheit als sein Gott und Vater und als die überschwengliche Grösse der Kraft bewiesen, da er ihn von den Todten auferweckt und zur Rechten der Majestät über alle Werke seiner Hände gesetzt, das sind lauter Offenbarungen Gottes. Christ lebt im Himmel, wie auch sein künftiges offenbares Königreich, das er in Gemeinschaft der Auserwählten verwalten wird, gehet allein auf jenen grossen Zweck, daß er alles erfülle, und alles unter sich als das einzige Haupt versammle, bis alles in allen mit der Herrlichkeit Gottes erfüllet ist. Eph. 1, 10. 23. 1 Cor. 15, 28. Eph. 3, 8. 19. Gottes allerhöchste Liebe, Macht, Freundlichkeit, Weisheit, Heiligkeit, Wahrheit und ewige Güte wäre uns verborgen geblieben, wann Jesus nicht durch sein Exempel, Wandel und Lehre, besonders durch seine Liebe gegen seine Schaafe bis in den Tod, den Vater geoffenbaret hätte, und er wird ihn, den unbekannten Gott und Vater noch ferner durch seine Geistes-Wirkungen und Erneuerungskraft an allen Menschen und Geschöpfen künftighen offenbaren, auf daß sein Name geheiligt werde, und sein Königreich und völlige Offenbarung zu uns komme.

IV.

Gleichwie der Sohn das vollständigste Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, eben so sind die Schöpfungs-Werke in ihrem ganzen Umfang abgetheilte Abbildungen des Sohnes Gottes und gehören zur faßlichen

chen

chen Darstellung der Herrlichkeit des Sohnes: machen auch in ihrer künftigen Erneuerung und Zusammenordnung unter ein Haupt, das Kleid, oder die sichtbare Darstellung des Vaters und des Sohnes, nemlich das Königreich der Himmel, aus.

Aus Gott sind alle Dinge: Röm. 11, 36 jedoch nicht unmittelbar, sondern durch den Sohn. Im Sohn, dem Anfang der Schöpfung Off. 3. und Ebenbild des unsichtbaren Gottes, sind alle Dinge als in einem verborgenen Mittelpunkt und Kraftwurzel zusammengeordnet gestanden. Col. 1, 17. Die Welt ist also nicht aus einem eigentlichen Nichts gemacht: aus nichts wird nichts: es scheint nur in unsern Augen als ein Nichts, weil wir nicht ins Unsichtbare sehen können. Im ewigen Wort sind alle Dinge unsichtbar gelegen, und sind durch die Schöpfung (durch Anziehung eines massiven Fleisches und Leibes) anschauend und sichtbar worden. Die sichtbare Dinge sind aus ungesesehenen, nicht scheinenden Dingen entstanden Hebr. 11, 3. Das unübersehbliche und unausdenkliche Schöpfungs-All ist der grosse Wirkungskreis, oder der Leib und das Kleid des Sohnes und folglich auch des Vaters, welches dem unsichtbaren Samen nach mit dem Sohn gleich ewig ist. Es ist nicht Gott, wie die Spinozisten träumen: sondern das Kleid und Hütte des unsichtbaren Gottes, der grosse Schauplatz der Herrlichkeit des Sohnes und des Vaters, da Gott das belebende und bewirkende, die Schöpfung,

pfungswerke aber das belebte und bewirkte sind: Paulus sagt Röm. 1, 20. Gottes Unsichtbarkeiten werden gesehen an den Werken der Schöpfung: Auf diese Weise will sich Gott betasten und finden lassen, dann er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: In ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns, in ihm sind wir: Apg. 17, 27. 28. Er ist und wohnet in dem Kleid des unendlichen Raums Himmels und der Erden, in allen Menschen, Engeln und Geschöpfen, in jedem nach seiner Art und Paulus sagt ins besondere von den Menschen: Wir sind göttlichen Geschlechts. Die Menschen insbesondere hat er zu Tempeln des lebendigen Gottes, in denen er wohnen und wandeln will, zu Gefäßen seiner Kraft, zu Gefäßen des ewigen Lebens, durch welche er die übrige Geschöpfe zu höheren Stufen der Herrlichkeit erheben will, zu einer Behausung Gottes im Geist, zu Gliedern JESU Christi, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, bestimmt. Durch die Schöpfung sind die unendliche Lebenskräften, die verborgene Lieblichkeiten und Schönheiten des Sohnes in viel tausend Arten und Abwechslungen, an das Licht gesetzt worden, und ein jeder verständiger Geist ist ein kleiner Gott, der einen Abgrund von verborgenen Vollkommenheiten in sich liegen hat, welche er eben so, wie Gott, an das Licht zu bringen und seine Herrlichkeit zu offenbaren, bemühet ist, wann er anders durch den Geist des allgemeinen Hauptes die wahre Erleuchtung

tung

tung bekommen und die rechte Richtung seiner Begierden und Triebe aus der guten Botschaft und eröffnetem Geheimnis Gottes, gefunden hat.

Wann das Schöpfungs-All in der rechten Zusammenordnung unter den Sohn, als dem Haupt der Schöpfung bestanden wäre, so wäre solches der wirkliche Himmel: eine Erquickungs- volle Anschauung und Genuß Gottes. Gott hat aber eine Trennung der Geister zugelassen, damit er durch nach und nach geschehende Hervorbringung des Lichts aus der Finsterniß, allen Reichthum seiner Gnade und Macht in Christo Jesu erzeigen könne, und die geistliche Natur der unsichtbaren Welt desto massiver und lebhafter, auch sein Lob, Erkenntniß und Genuß desto völliger, deutlicher und auseinander gesetzter werde. Die Möglichkeit zum Fall Lucifers und der Trennung vom Haupt war der eigene Wirkungskraiß, den jeder erschaffener Geist als ein Ebenbild des Vaters und des Sohnes hatte, nemlich der freye Wille. Das allgemeine Haupt aller dieser eigenen Wirkungs- Sphären war der Sohn Gottes. Ein Theil des ganzen, trennte sich vom Haupt ab, und verlorh also den Einfluß aus dem Haupt. Eine ganze Welt, welche diesem Geist zu seinem freyen Wirkungskraiß untergeben war, wurde durch die Trennung ihres Hauptes vom allgemeinen Haupt, mit Finsterniß bedeckt. Das ganze Schöpfungs- All litt in so fern dadurch, weil die vollständige Zusammen-

ordnung

ordnung des ganzen, durch Trennung eines beträchtlichen Theils des ganzen, zerrissen wurde: wann ein Glied leidet, so leiden auch die andere, jedes nach seiner Art. Da nun in den übrigen grossen untergeordneten Häuption des Schöpfungs, Als, nemlich bey den Engeln, noch eine grosse göttliche Liebe herrschte, kraft welcher sie die Unglückseligen nicht gleichgültig ansehen konnten, und doch keinen Weg zur Wiedervereinigung mit dem ganzen für sie sahen. Und noch mehr, da der Wachsthum des ganzen und weitere Offenbarungen Gottes einen Aufenthalt bekommen zu haben schiene: und sich Gott um der erhobenen Finsterniß eines Theils seiner Geschöpfe willen, sich auf eine Zeitlang zurückziehen mußte, und nicht frey in seiner angefangenen Offenbarung fortfahren konnte: Endlich aber auch, weil sie an denen abgefallenen Engeln Feinde bekommen haben, welche auf Eroberungen ihrer eigenen noch gut beschaffener Sphären ausgingen: So ist aus all diesem leicht zu schließen, daß ihr Zustand in Ansehung ihrer vorigen Ruhe, bey all ihrer Seligkeit, eine mächtige Veränderung erlitten habe, und sie es um so mehr freuen mußte, da sie aus der guten Vortschafft Gottes an die Menschen, ein Licht bekamen, in welchem sie die Wunderanstalten Gottes erblickten: nach welchen Gott durch die Verklärung des Fleisches Jesu eine Wiedervereinigung aller Dinge, die in den Himmeln und auf Erden sind, gestiftet, und nach und nach verstehen lernten: wie

wie Iesus um das ganze All, Gott allein ausgenommen, den Tod geschmecket, Hebr. 2, 9, und es also an dem seye, daß alles, beedes das in den Himmeln, und das auf der Erden ist, in Christo wieder zusammengefaßt werde, Eph. 1, 10. Ferner wie das Haupt der Menschen deß wegen über alle Himmel gefahren seye, auf daß er wieder alles erfülle, Eph. 4, 10. sollich alles Knie deren im Himmel und deren auf Erden und deren unter der Erden sich im Namen Iesu beugen, und alle Zunge bekennen werde: Daß **HER** sey Iesus Christus, zur Herrlichkeit Gottes des Vaters, Phil. 2, 10. 11. und also alles, Gott allein ausgenommen, ihrem ersten rechtmäßigen Haupt wieder unterthan werden solle, auf daß **GOTT** durch den Sohn alles in allen seye. 1 Cor. 15, 28.

Allem Ansehen nach, ist die Schöpfung, welche Moses beschreibet, aus dem Schutt und Stoff der ersten verfinsterten Engelswelt gemacht, und des ersten Menschen Fall durch die neu geoffenbarten Gnadenanstalten, der ganzen Welt Reichthum worden, eben so, wie der Juden Fall der Heiden Reichthum war. Röm. 11, 12. Jetzt siehet freulich noch die Welt einem öden Garten gleich, der verwildet und mit Dornen bewachsen ist, wo Zerstörung, Unruhe, Kummer, Mangel, Elend, und kein wahres Vergnügen zu finden ist: jedoch seufzet der unsterbliche Geist in dem groben Fleisch aller Geschöpfe nach Erlösung von dem Dienst der Eitelkeit, und wartet auf die
Ende

Entdeckung der Söhne Gottes : Und auch wir selbst, die wir des Geistes Erstlinge haben, sehnen uns zugleich mit ihnen nach unserer Sohnschaft, und erwarten unsere Auferstehung. Röm 8, 9, 23. Dann Gott will nichts von sich, dem höchsten Gut, nach eines jeden Geschöpfs Maass und Theil unerfüllt lassen, Eph. 1, 23. Dieses fühlet das Geschöpf, und seufzet nach dem grossen Ziel seiner Bestimmung

V.

Gott hat in seinem einmal festgesetzten Plan seiner Offenbarung und Mittheilung, gewisse Ordnungen nach seinem freyen Wohlgefallen gemacht : so wohl in Ansehung der Zeit, als des Maases der Erfüllung oder Mittheilung.

1. Gott hat die Menschheit Jesu von Ewigkeit, im Vorsatz, und alsdann auch wirklich in der Zeit, am ersten, und ganz und gar, mit all seiner Herrlichkeit erfüllt. Col. 2, 9. wesswegen er der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi heisst, im völligsten Verstand. Eph. 1, 3.

2. Aus den Menschen hat Gott eine gewisse Anzahl zu Brüdern des Erstgebohrnen verordnet, welche seinem Ebenbild ähnlich werden, und seine Glieder und ersten Wirkungskreis abgeben sollen. Diese sind das Eigenthum und der Leib des Hauptes, Eph. 1, 5. 11. 23. welche zunächst nach Christo in Ansehung der Zeit,

Zeit, und im größten Maaß unter allen Geschöpfen, von Gott, durch Christum erfüllt werden, wann sie zum Stand der Söhne gelangen, zu welchem sie verordnet sind. Eph. 1, 5. Sie sind und werden Erben Gottes und Miterben Christi. Röm. 8, 17. Offenb. 21, 7.

3. Auf die Erstgebohrne folgen ihre Brüder: die noch im Buch des Lebens aufgeschrieben stehen, welche in der Zeit zu keinem vollen Maaß des Geistes ausgereifet sind, und wegen dem Anfang des Lebens aus Christo, das noch in sie in der Zeit gepflanzt worden, nicht in das Feuer des 2ten Todes fallen, Offenb. 20, 5. 15. sondern als Durstige vom Lebens-Wasser umsonst getränkt werden. Offenb. 21, 6.

4. Darnach das Ende, wann der Sohn sein Königreich dem Vater übergeben wird. 1 Cor. 15, 24-28. Christ und der Auserwählten Königreich wird aber so lange währen, bis daß Alle Feinde Gottes zum Schemel der Füße Jesu gelegt sind. Ebr. 10, 13.

VI.

Gott hat auch in Pflanzung der Gemeine, oder der Erstlingen, gewisse Ordnungen nach seinem freyen Wohlgefallen sich vorgesetzt:

Das Jüdische Volk hat er aus allen Völkern herausgelesen und verordnet zu Brüdern des Erstgebohrnen. Aber auch selbst aus diesem Volk noch eine besondere Auswahl gemacht: Denn es sind nicht alle Israeliter, die von Is-

E

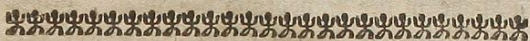
rael

rael find. Röm. 9, 6. Ob ihnen schon die Kindschafft und die Herrlichkeit, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst und die Verheißung gehört. Röm. 9, 4. Gott hat auch die übrige Völker, nemlich, das ganze menschliche Geschlecht aus allen übrigen Geschöpfen heraus geles, um sich in ihnen zu verherrlichen. Wie Paulus Eph. 3, 6. sagt: Das sey das Geheimnis, über welchem er leyde, daß die Völker Miterben mit den Juden seyen.

Aus diesen Völkern hat er aber wieder eine besondere Auswahl gemacht, in Ansehung verschiedener Landschaften, Orten und Zeiten. Die Glaubige Epheser und Colosser waren dergleichen Beispiele: Zu Ephesus und Colossen sind nicht alle auserwählt gewesen: Es ist kein Ort, das nicht auch seine Unglaubige, viele oder wenige unter sich hat; da allezeit die Unglaubige zur Glaubens-Übung und Vollendung der Erwählten das ihrige mit beitragen müssen: und so ist es noch heutigen Tages, da die Schaar der Auserwählten aus den Völkern noch gesamlet und gepflanzt wird: Da hat Gott in manchem Land, Stadt, Ort und Haus seine besondere Zahl der Auserwählten, welche er verordnet hat zur Sohnschafft, zu Brüdern des Erstgebohrnen, an welchen er den überfließenden Reichtum seiner Gnade und Macht erzeiget, in welchen er seinen Sohn und in demselben sich selbst offenbahret, zu erkennen, zu genießen und zu schmecken gibt: bis die gesetzte Zahl der Erst-

lin

lingen aus den Völkern erfüllet ist. Und endlich die Reihe wieder an das ganze Israel komt, und so dann das ganze menschliche Geschlecht aus den Todten lebendig wird. Röm. 11, 15. 24. 26. 1 Cor. 15, 22. Röm. 5, 18. 21. c. 11, 32. 36.



Folgendes ist dem Verfasser unvermuthet in die Hände gefallen, und wird hier wegen seines vortrefflichen und Lehrreichen Inhalts mitgetheilt. A. K.

III.

Die grosse Schöpfungs- Leiter:

Von dem

Etaub bis zum Thron- Engel.

Im Bezug auf das Geheimniß des Willens Gottes Eph. 1, 9. 10. 20. 23.

Wir haben in den vorhergehenden Stunden vernommen, was Gott von Ewigkeit her sich vor einen unvergleichlichen, aber dabey erstaunlichen Plan zur Erschaffung der Welt gemacht, und der Ewige Sohn nach seiner unerschöpflichen Weisheit für einen Grundriß vorgelegt habe, nach welchem der Bau der Welt gemacht werden sollte.

Wie aber ein Plan und Grundriß von einem
E 2 noch

noch so prächtigen Gebäu doch noch nicht der Bau selbst ist, sondern derselbige erst darnach ausgeführt werden muß: so müssen wir nun weiter gehen und lernen, wie Gott diesen grossen Plan ausgeführt hat.

Der Anfang zu dieser grossen Ausführung geschah in der Schöpfung der Welt, welche uns Moses, in seinem ersten Buche sehr kurz aber doch dabei mahlerisch beschreibt.

In der Schöpfung ist der unsichtbare Gott zum ersten mal aus seinem unzugänglichen Lichte herausgetreten, und hat sich und seine grosse Eigenschaften auf gewisse Art sichtbar gemacht, damit der höchste Endzweck seines Vorsatzes, die Ehre seines Namens erreicht werde ic.

Die Schöpfung oder alle Geschöpfe zusammen sind gleichsam ein grosses Buch, darinn alle und jede Dinge so viele Buchstaben und Worte sind, die uns den Unsichtbaren Ewigen beschreiben. Je mehr einer sich im Lesen dieses Buches übt, je geschickter einer darinnen Buchstabieren kan, desto mehr erkennt er seinen Schöpffer, bewundert, ehrt, lobt und liebet Ihn.

Ich wollte euch gerne auch jezt darinnen vorbuchstabiren, allein ich habe dazu eine andere Zeit ausgesetzt, darinnen wir auf dem Felde unter dem weiten Dache unsers grossen Vaters die Buchstaben dieses Buches in grösserer Menge und schönerer Klarheit um uns herumliegen sehen. (Und ich muß es euch gestehen, ich bin eben

eben so gerne Pfarrer der Natur unter euch ,
als Pfarrer der Gnade.)

Jetzt wollen wir nur sehen, wie die ganze
Schöpfung in den grossen Plan des Geheimniß-
ses Gottes und Christi, und also des Vorsat-
zes der Ewigkeit hinein gehöre? Daß Gott der
Vater die Welt erschaffen, das wissen wir
alle.

Aber daran denkt man nicht, und wenige
überlegen es, von was für grossen und höchst-
wichtigen Folgen es seye, daß das Ewige Wort,
der Sohn des Ewigen, Christus die Welt er-
schaffen, welches uns Johannes, Joh. 1, 1. und
Paulus, Col. 1, 16. lehren.

Alle Dinge sind durch das Wort gemacht,
sagt jener, und ohne dasselbige ist nichts (nicht
ein einiges) gemacht, was gemacht ist. Es ist
also vom Sonnenstäubgen an bis zur Sonne,
vom Würmgen an bis zum Erzengel nichts oh-
ne das Ewige Wort gemacht.

Allein nun fragt sich

- I. Wie hat der Vater geschaffen? Wie
das Wort?
- II. Was nützt es mich denn, wenn ich
weiß, daß auch das Wort die Welt
erschaffen hat?

Zuvörderst wollen wir jene Frage erörtern,
und dann die unvergleichlichen Früchte dieser er-
habenen Johanneischen Lehre und Erkenntniß
einsammeln.

Hat etwa der Vater das Wort bey der Schöp-
fung

fung der Welt als ein Werkzeug gebraucht, wie der Baumeister Werkzeuge nöthig hat, um einen Bau nach dem Plan seines Grundrisses auszuführen.

Das sey ferne so zu denken! Wie! sollte des Ewigen Ewiger Sohn, in den der Vater seine Natur von Ewigkeit her ergießt, nicht auch die göttliche Macht Welten zu schaffen empfangen haben? Diese göttliche Krafft diese unbegreifliche Macht ist dem Worte mitgetheilet worden, dem Nun Fleisch gewordenen Worte.

Es ist Gott! Und wie kan Gott nur ein Werkzeug seyn? Wie hat aber der Vater? Wie hat das Wort erschaffen? Es ist kein Vorwitz, dieser Sache weiter nachzudenken, da uns die Schriftsprache selbst darauf lenket; Wir wollen die Sache untersuchen. Der Sohn Gottes heißt das Wort, besonders wann von seiner Schöpfers Macht geredet wird.

Wenn nun in der uralten Mosaischen Schöpfungsgeschichte erzehlet wird, 3. Ex. und Gott sprach: es werde Licht: so finden wir hier auch nach der Lehre der alten jüdischen Weisen beyde den Vater und Sohn in dem Schöpfungswerk beyammen. Denn Gott (der Vater) sprach (durchs Wort.)

Die Natur und Beschaffenheit eines Worts oder einer Rede wird uns bey einer kleinen Untersuchung diß Geheimniß noch mehr entwickeln.

Die Seele ist an und für sich unsichtbar, und kan

kan das, was in ihr fingeht, andern nicht mittheilen, als durch die Rede oder durch Worte. Wann aber ein Mensch redet, was er denkt, so wird seine sonst unsichtbare Seele andern gleichsam sichtbar. So hat nun zu erst das Wort, der Sohn Gottes, dem Vater einen Plan, Grundriß und Muster der künftigen Welt vorgelegt: Der Vater beschloß, denselbigen auszuführen, und alle seine Herrlichkeit und Güte sichtbar darzustellen.

Und durchs Sprechen, durch das Wort hat Er das würcklich gethan. Was Gott spricht ist nicht nur ein Schall, wie bey uns, sondern Er spricht Sachen. Da der Vater also durch das Wort sprach, so entstanden die Welten. Das Wort hat also, was in Gottes Tiefen verborgen lag, sichtbar dargestellt.

Die alten Weisen unter den Juden stellen diese sonst tiefe Sache unter einer vierfachen Entwicklung der Welt vor; Sie hießen die erste die Azilutische Welt, das ist: die Welt in und bey Gott, das heißt die Welt im Grundriß, oder das Original, daran hernach die sichtbare Welt eine Copie oder Contrefait ist.

Auf diese folgt die Briarische Welt, in welcher Gott die Elemente erschaffen, oder die Bau-Materialien zu diesem erstaunlichen Gebäu. Auf diese kam die dritte Entwicklung, die sie die Jeziratische Welt nennen, in welcher alles eine Gestalt bekommen, wozu in der Asiratischen Welt die Auszierung und Harmonie

und Zusammenordnung des Ganzen gekommen.

Weil Gott sich in seinem Worte selbst einem Töpffer vergleicht, so ist es uns wohl erlaubt, diß Gleichniß auch hier zu gebrauchen.

Zuerst nimmt sich der Töpffer für, was er für Geschirre machen wolle; hernach siehet er sich um Thon um, Geschirre daraus zu machen; alsdenn bildet er daraus seine Töpfe, und endlich rüstet er sie aus, daß sie brauchbar sind.

Gott hat also alles beschlossen, und der Sohn Gottes sprach es aus. Darum heist er das Wort.

Was nuzet es aber nun, daß ich weiß, daß das Wort die Welt erschaffen? Es ist der Grund von vielem in der grossen Haushaltung Gottes.

Wir sehen daraus

1) das uralte und gegründete Recht des Sohnes Gottes, HERR über die ganze Schöpfung zu seyn. Alles bestehet in ihm, das Sichtbare und das Unsichtbare. Er ist der Herr des Sandkorns und der Sonnen, des Wurms und des Thron-Engels. Er stehet gleichsam oben auf der unsichtbaren Leiter der Geschöpfe, und alles lebet durch Ihn. So weit denkt man unter Christen selten, sondern man glaubt, Jesus seye unser Herr, weil er uns erlöset und mit seinem Blute zu seinem Eigenthum erkaufte habe. Aber diesen Anspruch hat er an dich und mich schon von der Schöpfung her; dann Ihm haben wir

wir es zu danken, daß wir sind, daß wir Men-
schen sind. Siehe von dem höchsten Himmel
bis in die tiefste Tiefe, schaue im Geist durch die
ganze Schöpfung, was siehest du? Nichts als
das weite Gebiet des Sohnes Gottes: Dann
durch Ihn hat alles sein Wesen, und ist erschaf-
fen.

Allein Er ist

2.) Im höchsten Verstand unser HERR. Er ist es nicht nur, wie ein Fürst ein Herr seiner Unterthanen ist. Da kommt es auf eine einmüthige Bewilligung und Huldigung an, dem Fürsten zu dienen.

Allein der Fürst kan, wenn er Gehorsam von seinen Unterthanen fordert, sich auf Nichts berufen, als auf die Einwilligung seiner Unterthanen. Er kan nicht sagen: Ich habe euch Leib und Seele, Leben und Vermögen gegeben, daher kan ich mit Recht alles von euch fordern.

Disß aber kan ich von dem Sohn Gottes sa-
 gen: Er ist euer HERR ehe ihr eure Bewillig-
 ung dazu gabet oder geben könntet. Er ist
 euer HERR, weil er euch erschaffen, weil er euch
 in seinem ewigen Plan bezeichnen, Euer HERR,
 weil er Leben und Odem, Seele, Leib und Le-
 ben euch gegeben, weil er es ist, durch dessen
 Aufsehen das Blut in euren Adern rollet, durch
 dessen Kraft ihr denken, schließen, wollen und
 reden könntet.

Der Herrenlose Löwe, der keinen König unter den Menschen erkennt, die Schlange in den E^s enisern.

entferntesten Wüsten, die Erd-Pole, die noch kein Mensch durchwandelt hat, die Wohnungen der Engel sind sein, seine Gebiete. Warum? Er hat alles erschaffen. Ohne Ihn wären sie nicht.

Alein diß ist noch nicht genug Wir sehen auch schon in diesem uralten Recht des Sohnes Gottes an die Geschöpfe, den ganzen Grund der Erlösung.

3.) Welcher König bauet sich einen Pallast, und läßt einen Feind sich ungerochen daran etwas verderben? Ihr könnet alle Gebiete der Schöpfung als einen grossen Pallast ansehen, welchen sich der Sohn Gottes erbauet hat, um alle seine Güte und Herrlichkeit darinn und daran zu zeigen.

Satan verderbte an demselbennach der in dem Plan Gottes schon bemerkten Zulassung, einen schönen Theil, die Erde und ihre Bewohner.

Diß läßt ihm nun der Sohn Gottes nicht nur nicht ungestraft hingehen, sondern Er will auch, Er kan, Er wird, ja es geziemet dem, durch welchen alle Dinge sind, die vom Satan eingeschlagene Kieselwand (daß ich so sage) an seinem Pallast wieder vollkommen herzustellen, wie sie ursprünglich war, und mit dem ganzen wider harmonisch zu machen, von dem sie durch Satans List abgerissen worden war. Sehet nun, o Seelen, den tiefen Grund der Erlösung. Es war schon vor mehr als 5000. Jahren bey der Schöpfung darauf angesehen, daß

daß durch den, durch welchen alle Dinge geschaffen sind, auch alles wieder versöhnet werden sollte.

Es ist wahr, ein irdischer König muß manchmal etwas dahinten lassen, was ihm ein Stärkerer abgenommen.

Allein unser HErr hat durch die Schöpfung schon genug gezeigt, daß er mit seiner Macht über alle feindliche Kräfte, die sich ihm widersetzen, weit hinaus reiche. Wer die einsiehet, dem predigen auch die Werke der Schöpfung, die seine Allmacht reden, die Gewißheit seiner Erlösung.

Wie aber Christus durch die Schöpfung ein Recht bekommen, sich seiner gefallenen Geschöpfe anzunehmen, so zeigt eben diese Schöpfung 4.) den allgemeinen Umfang der Erlösung. Ohne ihn ist nicht ein einiges gemacht, das gemacht ist. Nicht ein einiges wird er also auch dahinten lassen.

Es würde Ihm etwas an seiner Ehre abgehen, wenn auch nur ein einiges im Elend und unter dem Fluch zurückbliebe. Wir müssen das Alles, womit Paulus so oft mit weiten Herzen triumphiret, nach dem Fall, lassen wie es vor demselben war. Alles war Sein; denn Er hat es sich erschaffen; Einiges raubte ihm Satan. Aber dieser ist dem ewigen Sohne nicht stark genug, zu behaupten, was er an sich gerissen. Er wird also nicht ruhen, bis Alles wieder Sein seyn wird, wie es vorhin war.
Sehet

Sehet nun hleraus den grossen Nutzen dieser Erkenntniß von der Schöpfung, die dem Sohne Gottes in der H. Schrift aus so tiefen Gründen zugeeignet wird.

Nun laßt uns aber einen kleinen Blick in diesen grossen Pallast, den Sich Gott zur Verherrlichung seines Namens erbauet hat, hinein thun. Erwartet aber dßmal keine Anleitung von mir, das grosse Buch der Natur zu lesen.

Diß wollen wir auf dem Felde thun, wenn wir unter dem grossen Dach unsers himmlischen Vaters und Königes stehen. Jezo will ich nur eine kurze Beschreibung und Prospect von diesem herrlichen Gebäude geben.

Es ist ein erstaunlich grosses Haus und eines so grossen Baumeisters und Königes würdig. Wir sehen nur einen kleinen Theil von diesem unbegreiflich weiten Gebiete der Schöpfung. Wann eine Stuck-Kugel, von unserer Erde abgeschossen, erst in 125. Jahren in die Sonne käme, wann sie immer mit gleicher Geschwindigkeit fortliefe, wann eben diese Kugel erst in 10000. Jahren in dem uns am nächsten stehenden Fix Sterne ankäme, wie es die Sternkundiger behaupten: wie groß, wie unbegreiflich groß muß das Gebiet unsers Schöpfers seyn! Wie klein wird in dieser Vergleichung unsere Erde, wie klein, wie unmerklich klein wir Stäublein auf dieser Erde.

Sehet, wie wahr es also ist, wie gegründet, wann Jesajas die Grösse unsers Schöpfers c. 40.
unter

unter andern so beschreibt, daß in den Augen dieses grossen HERRN alle Nationen dieses Erdbodens wie ein Stäublein sehen, das in der Wage hangen bleibe, wie ein Tröpflein, das im Wasseranmer zurück bleibt.

Allein nicht nur die erstaunliche Grösse der Schöpfung verdienet unsere Bewunderung, sondern auch die ununterbrochene Kette der Geschöpfe, die in diesem Gebiete sind, ist ein unwidersprechliches Zeugniß von der unerschöpflichen Weisheit Gottes:

Wir finden keine Lücke von dem Stäubgen bis zu der Sonne der Gerechtigkeit hinauf. Es ist eine Leiter, daran keine Sprosse fehlet. Es ist der Mühe werth, einen Blick durch alle Sprossen hinauf zu thun.

Laßt uns bey der untersten Stufe der Leiter anfangen, bis wir zu dem anbetungswürdigsten Jehovah hinaufsteigen. Wir treffen auf der untersten Stufe den Grundstof aller Creaturen an, die Elemente: Feuer, Luft, Wasser, Erde, aus deren verschiedener Mischung miteinander die übrigen Creaturen entstehen.

Auf der 2ten Stufe treffen wir schon Erde mit Del, oder einem verborgenen Feuer vermengt an, in Schwefel, Salz Harzen.

Auf der folgenden Stufe finden wir die Erde mit Schwefel verbunden in den Eingeweyden der Berge zu Gold, Silber, Zinn, Bley, Eisen, oder in ringerer Mischung zu Halbmetallen, oder Spießglas, Bismuth, Zink, u. s. w. gemacht. Hier

Hier stehen demnach die Metallen, welche, wann sie noch nicht ausgezeitigt sind, erst Halbmetalle sind.

Weiter hinauf treffen wir eine Vermischung metallischer Theile mit einer zusammen geflossenen Säure an, welche wir Vitriol, Alaun, u. s. w. heissen.

Diß ist auch die Stelle der Salze, welche bestimnte und beständige Figuren haben, und aus Wasser und Erde zusammenen gesetzt sind, worinn die metallische Theile das Feuer erregen.

Wasser mit fremden Materien vereinigt, führet uns zu der folgenden Sprosse an dieser Leiter.

Dann da sehen wir die Steine unter allen Figuren, Grösse, Farben und Festigkeit, Edelgesteinen, welche durchsichtig, Kiesel und andere Steine, die undurchsichtig sind.

Hier ist der erste grosse Gränzort in diesem Reiche: Zwar viele Pracht, Schönheit, Glanz, Dauerhaftigkeit: allein noch keine Spur von Leben, innerer Ordnung und Wachsthum.

Auf disen Gränzen zwischen Leblosigkeit und innerer Ordnung des Wachsthums stehen die Schifer und Talcsteine, welche in Blätter getheilt sind, und der Asbest, welcher aus Fäden zusammen gesetzt ist. Denn ihr blätterigtes und faserichtes Wesen scheinen uns schon den niedrigsten Grad des Wachsthumlichen Lebens anzugeben.

Eine Sprosse weiter hinauf, stehen die steinigten Meerpflanzen, als z. E. die Meer-Nessel,

sel, Corallen, u. a. m. deren Schwere und äußerliches Ansehen dieselbe ins Steinreich, ihr ästiger Bau, ihre Blüthe und Saamen aber ins Pflanzenreich verweist. Diese Meerpflanzen verbinden in richtigster Ordnung das Steinreich mit dem Pflanzenreich

Nun steigen wir weiter, und kommen auf eine Sprosse, wo alles anfangt, von innen heraus zu wachsen.

In dem Pflanzenreich machen die 18 oder 20000. Arten von Pflanzen, eben so viele Sprossen auf dieser Leiter, die alle zu diesem Reich gehören. Alle Geschöpfe in diesem Reich wachsen und leben, allein sie leben in einer vollkommenen Unbeweglichkeit.

Auf der untersten Stufe in dieser Gegend der Leiter stehen die unvollkommene Pflanzen: die Schwämme, der Schimmel auf allem, was in Fäulung gehet, die Baum und Steinmoose. Dann ohne die Vergrößerungs Gläser würden wir kaum wissen, daß sie sich wie die übrige Pflanzen durch Saamen fortpflanzen.

Auf diese folgen die vollkommene Pflanzen, welche man in 3 Nationen eintheilen kan; auf der untern Stufe stehet die erste Nation derselben. Kleine Kräuter, die nur ein Jahr leben, und alsdann ihren Nachkommen Platz machen.

Von diesem kommen wir auf das Pflanzen Volk, welches von ansehnlicherer Größe ist, und mehrere Jahre lebt; diß sind die Sträucher

cher und Stauden. An diese gränzt das dritte Volk von Riesen: Grösse, das viele Jahre, ja oft viele Jahrhunderte lebt; die Bäume.

In diesem Gebiete der Schöpfung lebt zwar schon alles. Denn es wächst von innen heraus, hat seine Lebenskräfte, vermehrt sich, ist in 2 Geschlechter vertheilt.

Allein man trifft noch keine Empfindung an, keine Bewegung von einem Ort zum andern. Hier scheint also eine nahmhafte Lücke zu seyn zwischen dem Pflanzenreich und dem nun folgenden Thierreich. Hier scheint die Reihe der Geschöpfe unterbrochen, zu seyn. Es scheint aber nur so.

Wir finden hier auf der nächsten Sprosse theils empfindliche Pflanzen, theils Blumen, Polypen. Jene haben Empfindung, denn z. E. *muscipula*, eine Pflanze, welche in America wächst, und Mausfalle genennet wird; streckt ihre Blätter wie Arme aus, so bald eine Fliege sich darauf setzt, so schliessen sich dieselbe so fest zusammen, daß die Fliege darinn erdrückt, und ihr Saft ausgepreßt wird. Ist sie ausgesogen, so öfnet sie ihre Blätter zu einem neuen Fang. Diese, die Blumen-Polypen wachsen zwar wie eine Blume, und bleiben an einem Ort: allein sie nähren sich wie die Thiere.

Eben so gibt es auch Würmer, welche sich durch Zweige vermehren, wie die Pflanzen.

Hier sind wir also ohne einen Sprung zu machen, unvermerkt auf der Grenze des Thierreichs

reichs angelanget. Welche Mannigfaltigkeit
treffen wir wieder auf die en Stufen an! Welche
Spuren der göttlichen Weisheit!

Gleich auf der ersten Stufe in diesem Reich
treffen wir ein grosses Heer von Zwergen und
unmerklich kleinen Geschöpfen an, derer grös-
sten Theil man ohne Vergrösserungsgläser nicht
sehen kan, und die doch eben so viele, ja oft
noch mehrere Gliedmassen haben, als die grösste
Thiere.

Eben so mannigfaltig ist auch ihre Gestalt.
Es gibt Insecten ohne Füsse, mit 4, 6, 100,
1000 ja 1500 Füssen

Man findet mit Füssen ohne Flügel, mit Füs-
sen und Flügeln im Aether, wie der Horn-
schroder: Thierlein mit 1, 2 und mehreren Sin-
nen: Insecten ohne Augen, mit 8. und mehre-
ren Augen, ja mit viel 1000. Augen.

Sie haben fast alle ihre Knochen auswendig,
welche ihrem Fleisch und Fibern zur Bestung die-
nen.

In solchen steinigten oder schaligten Bestun-
gen, die mit dem Thiergen, zugleich wachsen,
findet man Würmer, die in Röhren wohnen,
und andere Meerthiere, die man Auster heisst.
Ihre Häuser und Bestungen haben die wunder-
barste und angenehmste Gestalten. Einige
Schaalen sehen einer Trompete, andere einer
Schraube, wieder andere einer Bischofsmütze,
einem Helm, einer Keule, einer Spinnewebe,
einem Ramm gleich, ja es gibt ein Schaal-

I

Thier:

Thiergen, welches Schiffer, Ruder, Mast und Segel zugleich ist. Mit diesen im Meer sich befindlichen Thiergen kommen auf dem Lande die Schnecken überein, die in Häusern wohnen: An die gränzen die Schnecken ohne Schale, welche nur kriechen und keine Füße haben; an diesen stehen also die Schlangen, welche wie die Würmer und Schnecken kriechen, deren es nicht nur zu Land, sondern auch zur See gibt.

Mit diesen kriechenden Thieren kommen die Fische welche sich auch ohne Füße fortbewegen, und von einem Ort zum andern kommen, am nächsten überein. Was für eine erstaunliche Mannigfaltigkeit von Geschöpfen, von der Grundel an bis zu dem Wallfisch, von dem glänzenden Wasser Insect bis zu dem Meer-Kraben, den man vor eine grosse Insel ansieht! Unter dieser grossen Menge von Fischen treffen wir einige an, die Flügel haben, und uns also um eine Stufe weiter führen. Wer denkt hier nicht bey den fliegenden Fischen an die folgende Stufe, wo die Vögel stehen? Ehe wir weiter gehen, und zu den fliegenden Stufen aufsteigen, müssen wir noch bemerken, daß hier ein grosser Grenzort in der Schöpfung ist.

Bissher haben wir ungemein vielen Pracht, Schönheit, Stärke, Leben und Munterkeit bey den Geschöpfen gesehen. Aber bey diesem allen herrschet ein tiefes Stillschweigen; noch keine harmonische Stimme, keine Melodie: Allein
in

in den folgenden Stufen wird es laut, harmonisch; nun bekommen nicht nur die Augen, sondern auch die Ohren eine angenehme Beschäftigung.

Die Wasserthiere verknüpfen sich auf der einen Seite durch die fliegenden Fische mit den Vögeln, auf der andern Seite durch die Wallfische, die Jungen werfen, und saugen, die Seehunde und andere, mit den 4füßigen Thieren. Gleich über den fliegenden Fischen stehen die Wasser Vögel.

Hier sehen wir den Wasserraaben, und andere mit diesem nassen Elemente eben so bekannt als die Fische. Diesen folgen die Zwitter Vögel, die auf dem Lande und dem Wasser zugleich leben, und auf diese die Landvögel.

Erstaunliche Verschiedenheit auch auf diesen Stufen! Sehet vom Rebhuhn bis zum Geyer hinauf, was vor Stufen der Stärke! vom Colibrit, einem Vögelein das kaum 18. Gran schwer ist, bis zum Straußen! Welcher Unterschied in der Grösse! vom Uhu bis zum Pfauen!

Welche Mannigfaltigkeit der Schönheit! vom Raaben bis zur Nachtigall. Wie unzählig vielerley Stimmen und Melodie! Unter dieser grossen Menge von Vögeln, treffen wir einen Straußen an, der Ziegenfüsse, eine Fledermaus und fliegendes Eichhorn, die 4 Füße haben, und also zwischen den Vögeln und 4füßigen Thieren stehen.

Nun laßt uns wieder in das Meer zurück kehren,

ren, und da die unterste Stufe der 4füßigen Thiere auffuchen. Hier treffen wir Seehunde an, deren hintere Füße zusammen gewachsen sind, damit sie zum Schwimmen desto bequemer seyen. Disen folgt der Seelöwe, Seebär, Seekuh, Seekalb, das Flußpferd, die schon Zungen haben, und nebst den Crocodillen, Schildkroten und andern, eben sowohl auf dem Lande, als im Wasser leben.

Ueber diesen stehen die Landthiere. Welcher Wuchs? welche Stärke? welche Geschwindigkeit ist hier wieder anzutreffen?

Sehet hinauf von dem Elberischen Mäußgen bis zum Elephanten; welcher Unterschied in der Größe, von dem Maulthier bis zum Hirsche; Welche Mannigfaltigkeit der Geschwindigkeit! Von der Maus bis zum Löwen; welche Stufen von Stärke!

Nun ist auf dem ganzen Erdboden der Mensch allein noch übrig.

Aber welch ein Abstand von den Geschöpfen unter ihm. Hier ist nun vermuthlich eine Lücke! Wie kommen wir von den Thieren auf die Menschen? Nein, die Weißheit, die auf dem Erdboden spielt, ist sich immer gleich geblieben, und hat auch hier keine Lücke gelassen.

Wir finden unter den vierfüßigen Thieren eines, das dem Menschen in dem äußerlichen fast vollkommen ähnlich siehet. Wer denkt wohl hier nicht an den Affen? Ja dieser ist ein großer Entwurf, ein Schattenbild vom Menschen.
Der

Der Mensch allein mit Verstand und Ueberlegung von dem Schöpffer begabt, siehet diese grosse Leiter von unzähligen Geschöpfen, von dem Element bis zum Affen unter sich.

Er ist ein Spiegel, der die aus allen Geschöpfen, die unter ihm stehen, leuchtende Strahlen der Gottheit, durch sein Lobopfer, das er dem Schöpffer darlegt, zu dem Thron Jehovah wieder zurück bringt; er ist das Meisterstück der irdischen Schöpfung; der Anbeter des Schöpfers, der Priester der Natur, und eben deswegen der Liebling Gottes.

Aber auch hier, welche Mannigfaltigkeit! von dem kleinen Samojeten bis zu dem Riesen zu Madagascar: in den Gesinnungen? von dem Menschenfresser bis zum Menschenfreund. An der Farbe? von dem schwarzen Africaner bis zum weissen Europäer! in den Verstandeskräften? von dem tummen Wilden bis zum tieffsinnigen Engländer! und doch alle zusammen, Lieblinge Gottes: ein Lustspiel der Weisheit.

Nun sind wir in der Leiter der Schöpfung mit der Erde, einer unmerklich kleinen Ecke des ganzen Gebiets unsers Schöpfers, erst zu Ende. Was wird es erst in andern Planeten, Welten nach unzähligen Stufen, vor Geschöpfen geben!

Was erst in dem himmlischen Universum! wo wir Engel, Erzengel, Seraphim, Cherubim, Thronen, Fürstenthümer, Herrschaften, Gewaltige, antreffen werden.

Wo in himmlischen Reichen die Sonne der Gerechtigkeit, als der Erstgebohrne unter den Geschöpfen, die Originale der irdischen Schöpfung ohne Hülle, beglänzt und regieret, und auf der Spitze der Leiter steht, und durch alle Stufen hindurch, allen, Licht und Leben mittheilt.

Was werden wir erst da sagen, wann wir an dem Ufer der Gottheit durch die Leiter der Geschöpfe hinabsehen, und den Ewigen, den Jehovah anbeten werden, der die Quelle alles Lebens, aller Schönheit, alles Lichts ist, und durch den alles ist, und seyn wird, weil Er ist, weil Er war, weil Er ewig seyn wird!

Nun laßt uns noch einmal einen Blick durch die ganze Leiter der Geschöpfe von den Elementen an bis zu den himmlischen Reichen hinaufthun, und dabey an das denken, was Paulus uns versichert, daß alles durch Christum und zu Christo erschaffen seye; an das denken, was uns Christus selbst als des Menschen Sohn sagt, daß Ihm der Vater alles übergeben habe.

In was für ein Erstaunen setzt uns diese offenbahrte Nachricht! Der Sohn Gottes Jesus Christus, von Maria geboren, ist es, dem der Vater dieses groffe Reich gebauet. Matth. 26, 64. Apg 7, 55. Ebr. 2, 5: 8.

Alle diese unendlich weite Gebiete der Schöpfung sind Sein, sein Eigenthum, schon bey der Schöpfung, ja von Ewigkeit her Ihm bestimmt. Und alle Zungen von dem Insekt,
das

das in den Corallen lebt, bis zu dem ersten Thron-Engel, müssen noch durch alle Stufen dieser Leiter hindurch ein harmonisches Bekenntniß ablegen, daß Er der HERR seye. Offenb. 5, 13. Nun denke aber weiter, o Mensch! und bete mit innigster Freude diesen grossen HERRN des Universums an! Er, der Sohn Gottes, die ewige Weisheit, ist Jesus: Mensch, wie du, worden. In allen diesen weiten und breiten Gebieten der Schöpfung versichert uns dieser HERR selbst: habe Er nirgend keine Lust, als auf dem Erdboden und bey den Menschen-Kindern. Sprüchw 8. Diese kleine Ecke seines unbegreiflich grossen Gebietes gefällt Ihm am besten. Allda, gleichsam auf einem Staublein am grössten zu erscheinen, zur ewigen Bewunderung aller Engel.

Wie ein König sich in seinem grossen Reich eine Gegend auswählet, wo er sich ein Lustschloß bauet, und sich da so dann am liebsten aufhält, und die Leute selbigen Orts mit den grössten Vorrechten vor allen seinen übrigen Unterthanen begnadiget: eben so hat Jesus Christus den Erdboden sich aus allen seinen weiten Gebieten in seinem Reiche heraus gewählet, Ihn gleichsam zu seinem Lustschloß bestimmt, wo Er sich besonders gerne aufhält, und uns Menschen als seine Lieblinge mit unaussprechlicher Gnade beschenkt.

Glückliche Erde, so klein du bist! weil das Auge des HERRN des Universums ganz besonders auf dich gerichtet ist.

Seelige Erdenbewohner, weil ihr Lieblinge dieses ewigen Sohns seid! Beret Ihn an! Lobet Ihn! lernet seine Größe kennen, und gehorchet seinen Befehlen, die alle auf eure ewige Seligkeit gerichtet sind!

Er ist der HERR!

Hallelujah.



Kur,

Kurze Wiederholung der Schöpfungs-Leiter.

Elemente.

Feuer, Luft, Wasser, reine Erde,

Erde mit Oel.

Schwefel, Salz, Harz &c.

Erde mit Schwefel &c.

Metalle.

Gold.

Silber.

Kupfer.

Zinn.

Bley.

Eisen.

Halb-Metalle.

Spiegelglaz.

Bismuth.

Zinn. &c.

Metalle mit einer Säure vermischet.

Vitriol.

Alaun &c.

Salz.

Steine ohne innere Ordnung.

ohne Figur.

Figurirte.

mit einer innern Ordnung.

Schiefer.

Talkstein.

Asbest.

Eingang zum Pflanzen-Reich.

Steinigte Meer-pflanzen.

Coralen &c.

Pflanzen die allein von innen heraus wachsen.

Unvollkommene.

Erbsen.

Schwämme.

Schimmel.

Baum und Stein-Moose.

Vollkommene Pflanzen, leben in einer vollkommenen
Unbeweglichkeit.

Erstes Volk derselben.

Kleine Kräuter, die nur 1. Jahr leben.

Zweytes Pflanzen-Volk, von ansehnlicherer Grösse.

Sträucher und Stauden leben mehrere Jahre.

Drittes Volk, von Riesengrösse.

Bäume, leben viele Jahre, oft viele Jahrhunderte.

Empfindliche Pflanzen.

Sensitiva.

Muscipula.

Blumen-Polypen, ein Thier, das wie eine Blume
wächst, meist an einem Orte bleibt, und
doch sich nährt wie ein Thier.

Würmer, die sich durch Zweige vermehren, wie die
Pflanzen.

Eingang zum Thierreich.

Insecten.

Wahre Zwerge oder Nymphen unter den Thieren,
deren größten Theil man ohne Vergrößerungs-
Glas nicht sehen kan.

Ohne Füße.

Mit 4. 6. 100-500. Füßen.

Mit Füßen ohne Flügel.

Mit Füßen und Flügeln.

Mit Füßen, Flügeln und Futteral.

Ohne Augen.

Mit viel 1000. Augen.

Mit Knochen auswendig

und inwendig mit Fleisch und Fibern versehen.

Wür-

Wärmer in Reiniaten oder schaalichten Abhren,

Schaal - Thiere,

Leich - Muschel.

in Gestalt einer

Trompete.

Schraube.

Bischoffs - Mütze.

Quadranten.

Helm.

Keule.

Spinnenweb.

Kamm.

**Schiff, da der Schiffer zugleich, Ruder, Mast und
Seegel ist.**

Schnecken.

Schnecken ohne Schale.

Kriechende Thiere.

Schlangen.

Wasserschlangen.

Fische ohne Blase.

mit Blasen.

Fliegende Fische.

Bisher ein tiefes Stillschweigen ohne Melodie.

Wasser - Vögel.

Wasser - Raabe.

Schwalbe.

**Zweiter, Vögel, die auf dem Lande und im Wasser
gleichmäßig leben.**

Erde - Vögel.

Rebhun.

Geyer.

Colibrit.

Strauß.

Phu.

Psau.

Raabe.

Maabe.

Nachtigall.

Fleder-Maus.

Fliegendes Eichhorn.

Strauß mit Ziegensfüßen.

Wasser-Thiere die auch auf dem Land leben.

See-Löwe.

See-Bär.

See-Kalb.

Fluß-Pferd mit Lungen.

Crocodill.

Schildkröte.

Vierfüßige Thiere.

Hirsche.

Schweine.

Löwe.

Maus.

Affe.

Ein grober Entwurf vom Menschen.

Mensch.

Das Meisterstück der irdischen Schöpfung, ein Aelter des Schöpfers, Priester der Natur.

Lappländischer Zwerg.

Niese zu Madagascar.

Menschen-Fresser.

Menschen-Freund.

Schwarzer Africaner.

Weißer Europäer.

Funer Huxon.

Tieffinniger Engelländer.

Bis hieher Erde.

Ande:

Andere Planeten = Welt
nach unzähligen Stufen,

Himmlisches Universum.

Engel.

Erzengel.

Seraphim.

Eherubim.

Thronen.

Fürstenthümer.

Herrschaften.

Gewaltige.

Himmlische Reiche.

Sonne der Gerechtigkeit.

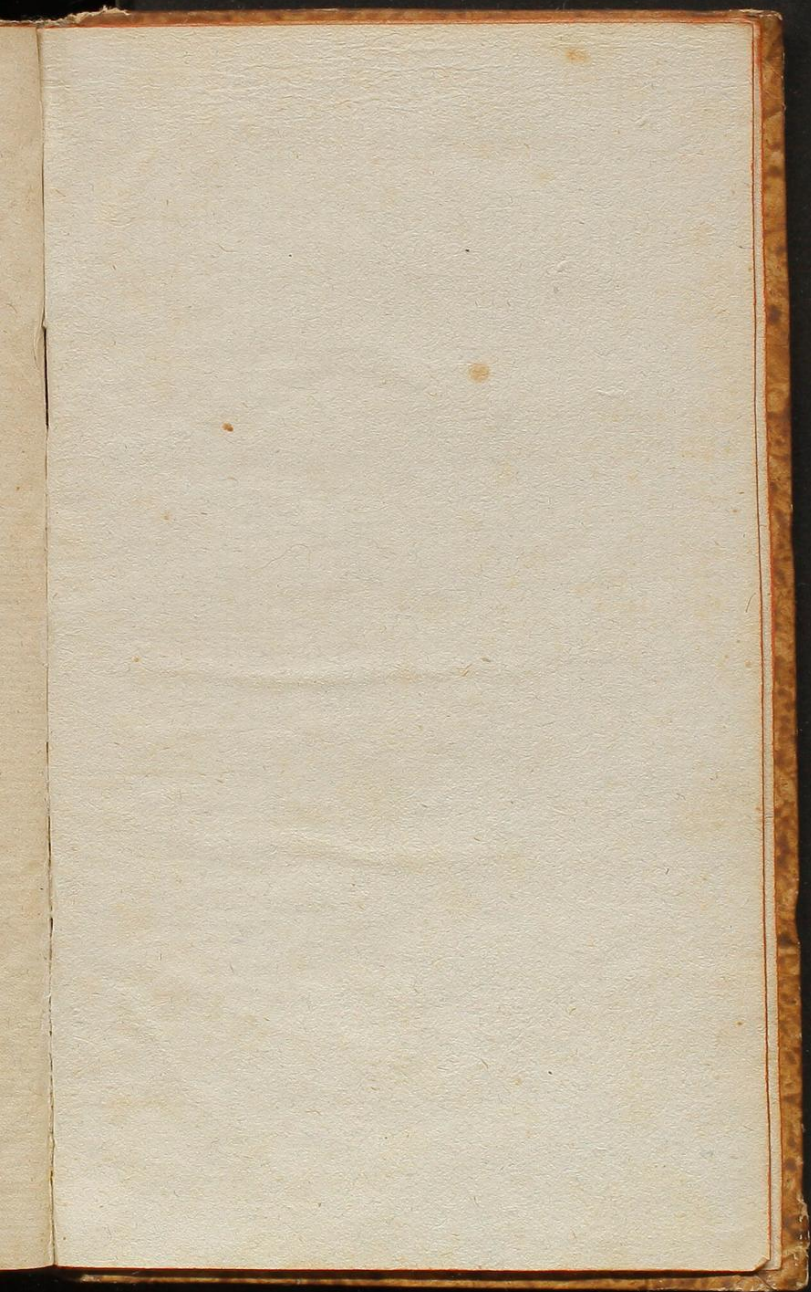
J E H O V A H !



Die Kunst der
Schönheit zu
erlangen

von
Johann
Christoph
Friedrich
Schubert
in
Halle
am
1. März
1793
Verlag
der
Halle'schen
Buchhandlung





11018

